

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 112.

Mittwoch, 15. Mai 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsern Läger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Anzeigen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 17. Mai 1901,

Vorm. 10 Uhr,

Kommen im Gasthause zur „Binde“ in Neuweiba — als Versteigerungsort — 1 Drillmaschine und vier Berechnen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, am 10. Mai 1901.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsgerichts.

Sonnabend, den 18. Mai 1901,

Vorm. 11 Uhr,

Kommen im Versteigerungsort 3 Foh Weiß- und 1 Foh Rothwein, 1 eiserne Wehlfleite, 1 Harmonium, 3 Sad Rorte, 2 Phot.-Apparate, 1 Foh Ungarwein, 2 Regale, 1 Mikroskop und 1 Schreibeputz gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 11. Mai 1901.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch- und Wurstwaren für die Truppenküchen und die Lazarettküche der Garnisonen Riesa und Truppenübungsplatz Zeitzheim auf die Zeit vom 1. Juli d. m. 31. Dezember 1901 soll

Sonnabend, den 1. Juni 1901, Vormittags 10 Uhr

in dem Geschäftszimmer des Provinzialamtes Riesa, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, öffentlich verhandelt werden.

Deriliches und Sächsisches.

Riesa, 15. Mai 1901.

Das Stadtverordneten-Kollegium genehmigte in seiner heutigen Sitzung die Aufnahme einer Anleihe von 800000 Mk. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nr.

Wie uns Frau Helene Wagner mittheilt, wird der angegebene Rektationsabend nunmehr bestimmt am Montag, den 20. d., stattfinden. Der anfänglich für den 14. d. M. in Aussicht genommene Vortragabend mußte wegen einer Falscherklärung der geschätzten Künstlerin verschoben werden. Ueber die Leistungen der Frau Wagner als Rektatorin haben wir bereits früher berichtet und nehmen heute nur Veranlassung auf den Vortragabend nochmals empfehlend aufmerksam zu machen.

Beim hiesigen königlichen Amtsgericht fiel heute die sonst Mittwoch stattfindende Schöffengerichtssitzung aus.

Aus Chemnitz wird uns Folgendes berichtet: Die Kapellen des Königl. sächs. Waisen-Kollegiums, Nr. 17 (Kaiser Franz Josef von Oesterreich) und des Königl. sächs. Feldartillerie-Regiments, Nr. 68 veranstalteten am Sonntag, den 12. Mai, ein Doppelconcert in Baums Etabliement. Die Leiter der beiden Trompetorchestre, Herr Musikdirektor Hinte aus Ditzsch und Herr Stadtkomponist P. Arnold aus Riesa erfreuten sich in unserem Chemnitz des besten Rufes. Das bewies auch der ungewöhnlich starke Besuch des Concertes. Es mochten wohl 1200—1500 Personen anwesend sein. Das Programm erwies sich sorgfältig erwogen. Die Ausführung zeigte von tüchtiger Schulung und eingehender Durcharbeitung. Die beiden Herren dirigierten abwechselnd. Es zeigte der Leistungsfähigkeit der vereinigten Chöre ein schönes Zeugnis aus, daß sie der wechselnden Leitung unbedingt Folge leisteten. Die Zuhörer sorgten nicht mit reichem aber wohl verdienten Beifall. Die persönliche Beliebtheit, deren sich die Herren Hinte und Arnold erfreuen, sowie ihre anerkannte Tüchtigkeit sichern ihnen jederzeit ein freundliches Willkommen in unserer Stadt.

„Himmelfahrt ist morgen.“ Schon seit alter Zeit wird gerade dieser Tag benutzt, um Ausflüge in Gottes schöne Welt hinaus zu machen. „Drauß“ ist alles so prächtig, wie sollte es da auch anders sein, als das Alles, was Leben hat, sich an solchem Tage, wie Himmelfahrt, auf „die Strümpfe macht“, um zu sehen, sich zu ergötzen und sich zu amüsieren, sich der herrlichen Natur zu erfreuen. Die Bewohnerschaft von Riesa, Großenhain, Meißen, Lommatzsch und der Umgebung dieser Städte wallfahrtet am Himmelfahrtstage besonders gern nach dem idyllischen Seebad-Diebbor, so daß dort ein buntbewegtes Leben herrscht und eine Menschenmenge sich zusammenfindet, wie an keinem andern Tage des Jahres sonst. Die Diebbor-Seebäder wissen den ständigen Besuch auch wohl zu schätzen und bereiten sich auf denselben immer gut vor, bringt er doch vielen ein reges Geschäft, eine willkommene gute Einnahme. Aber auch der Sächs. Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft schafft der Himmelfahrtstage gute Erfolge, die Schiffe sind in der Regel alle stark besetzt, manche sogar bis auf den letzten Platz. Aber auch nach dem Collm und nach anderen näheren und weiteren Orten ist der große Frühling-Ausflug gerichtet. Jedenfalls

freuen sich Alt und Jung, Groß und Klein auf den morgenden Tag, sie alle aber bitten im Stillen: „Möge es nur nicht regnen!“ Das wollen auch wir hoffen und wünschen! Jupiter Pluvius würde den Horn dieser junger Damen entzücken, wenn er die Freude zu Wasser werden ließe.

Der „Technische Verein“ zu Riesa unternahm am Montag Abend, dank der bereitwilligen Genehmigung der Direktion, eine Besichtigung des Eisenwerks Lauchhammer hier. Unter der freundlichen Führung eines der Herren Ingenieure des bedeutenden und umfangreichen Werkes wurden die einzelnen Abtheilungen der in vollem Betrieb befindlichen hochinteressanten Holzwerke und Ofenanlagen, sowie die verschiedenen Maschinen in Augenschein genommen. Mit diesem Interesse folgten die einzelnen Mitglieder den Erklärungen des Führers. Nach einer zweifündigen Aufenthalt in dem Werke begab sich der Verein nach dem Vereinslokal, Hotel Kaiserhof, wo bei einem Schoppen die etwas angeregten Reden ersticht wurden.

Die Dresdener Lehrerschaft hat vorgestern nach einem Vortrage des Redateurs Professor Schumann zur deutschen Rechtschreibung Stellung genommen und folgende Leitsätze einstimmig angenommen: Wir wünschen eine gemeinsame Rechtschreibung für das ganze deutsche Sprachgebiet. Wir wünschen eine Verbesserung der geltenden Rechtschreibung im Sinne der Vereinfachung. Wir wünschen mögliche Beseitigung des logischen oder Differenzierungs-, sowie des historischen Grundbegriffs zu Gunsten einer möglichst lauttreuen Rechtschreibung.

Vorgestern, Montag, feierte die „Freie Vereinigung der ehemaligen Angehörigen des Königl. 4. Infanterie-Regiments No. 103“ im Saale des Bettiner Hofes ihr 2. Stiftungsfest mit Concert und Ball. Nachdem die hiesige Stadtkapelle die Festlichkeit durch zwei Musikstücke eingeleitet hatte, begrüßte der Vorsteher der Vereinigung, Herr Otto Hofmann, die Anwesenden und schloß seine Ansprache mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf Se. Maj. König Albert, worauf die Sachsenhymne von allen Anwesenden heftig gesungen wurde. Auf erhaltene Einladung waren erschienen einige Herren Offiziere, Vertreter der Unteroffiziers-Vereine und der hiesigen R. S. Militär-Vereine. Ferner war auch anwesend der Floret-Fecht-Club, welcher einen gut gelungenen Fochter-Regen aufführte. Dem Concert folgte ein animierter Ball, der bis in die Morgenstunden anhielt.

Bis heute war der erste Termin der Einkommensteuer zu entrichten; wer dieselbe noch nicht bezahlt hat, möge sich nunmehr damit begeben, um sich die Erinnerung und deren Gebühren zu ersparen.

Im benachbarten Weiba macht sich der Neubau der Schule notwendig und ist vom Schulvorstande beschlossen worden; auch die nöthigen Vorarbeiten für den Bau sind bereits erledigt. In vorliegender Nr. d. Bl. erfolgt die Ausschreibung des Baues.

Die Dorfstraße in Richtensee und der Communicationsweg Richtensee-Zeitzheim wird vom 20. bis mit 24. d. M. wegen Ausbringung von Massenquart für den Fochterverkehr gesperrt.

Die landwirtschaftliche Haushaltungsschule zu Dahlen beginnt im Juli d. J. ihren 5. Lehr-

Angebote — für Riesa und Zeitzheim besonders — sind bis zum Beginn des Termins versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebote auf Fleisch für die Garnisonen Riesa und Truppenübungsplatz Zeitzheim“ versehen, an das Provinzialamt Riesa portofrei einzuliefern.
Intendantur des XII. (2. R. G.) Armeekorps.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Arbeiten zum Umbau der hiesigen Kirche sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen sind bei Herrn Gutbesitzer Hermann Kühne in Seyda einzusehen, und können Blanketts der Maurer- und Zimmerarbeiten zu je 1 Mk. die der Steinmeh-, Dachdecker-, Klempner-, Tischler-, Schmelde-, Schlosser- und Abtheilungsarbeiten zu je 0,50 Mk. dort entnommen werden.

Offerten sind bis Freitag, d. 24. d. Monats Nachmittags 6 Uhr an den Unterzeichneten einzuliefern.

Seyda b. Riesa a. E., Post Prausitz, am 14. Mai 1901.

Der Kirchenvorstand,

H. Trübenschlag, Pf. (wohnt in Leutenitz b. Riesa).

Submission.

Der Neubau der Schule zu Weiba soll im Auford vergeben werden. Zeichnung, Anschläge und Bedingungen liegen zur Einsicht beim Herrn Gemeindevorstand. Abdruck aus.

Offerten sind bis 30. Mai nachm. 3 Uhr verschlossen an den Vorsitzenden des Schulvorstandes, Herrn Gatsch, Mann einzuliefern.
Weiba, den 14. Mai 1901.

Der Schulvorstand zu Weiba.

kurzus. Es ist zu empfehlen, beabsichtigte Anmeldungen sobald wie möglich zu bewirken, da mehr als 28 Schülerinnen nicht angenommen werden können. Fleißigen und bedürftigen Schülerinnen kann, wenn sie ein volles Jahr in der Anstalt verbleiben, eine Beihilfe bis zu 200 Mk. gewährt werden.

Die erste Walfahrt neigt sich nun ihrem Ende zu; sie ist besser verlaufen, als uns Herr Jahn zu hoffen gestattete. Der Mann mit dem Zukunftsweiserblick hatte für den 1. bis 6. Mai zum Theil bedeutenden Regen mit Rückgang der Temperatur, für den 7. bis 11. Mai spärliche Niederschläge mit vereinzelten Gewittern und verhältnismäßige Kühle, für den 12. bis 17. Mai zunehmende Niederschläge, vereinzelte Gewitter und Schneefälle bei kühlbleibender Temperatur vorausgesetzt. Das werden auch die ärgsten Wetterwörter und die stürmischsten Falbklappen zugeben müssen, daß zum Glück in Wirklichkeit nicht entfernt soviel Feuchtigkeit über uns ausgegossen worden ist, als nach dieser Vorherberge zu erwarten war und die Schneefälle des heurigen Mai, die wollen wir uns gern gefallen lassen, sie waren bis jetzt reichlicher Blüthenknee.

Eine Vereinfachung des Postdienstes bezweckt eine Verfügung, die der neue Staatssekretär des Reichspostamtes erlassen hat. Die Postpakete werden bei ihrer Annahme mit sogenannten Begleitzetteln besetzt, welche die Oberpostdirektion, zu der der Bestimmungsort gehört, abgibt. Nach der neuen Verfügung fällt nun dieses Besetzchen vom 1. Juni ab weg. Die Postanstalten sind gleichzeitig angewiesen worden, mit besonderem Nachdruck darauf zu halten, daß in den Packetaufschriften der Bestimmungsort deutlich angegeben wird. Auch muß, sofern er nicht zu den allgemein bekannten Orten gehört, seine Lage näher bezeichnet werden. Etwas Mängel sind vor Abendung der Pakete zu besichtigen. Zur Vermeidung von Weiterungen empfiehlt es sich demnach für die Absender von Postpaketen auf diese Bestimmungen genau zu achten.

Der Sächsische Reglerbund hält bekanntlich vom 9. bis 11. Juni c. auf dem Schützenplatze zu Bauen sein 5. Bundesfest ab. Zu demselben treffen Regler aus allen Theilen Sachsens in der alten Hauptstadt der Lausitz ein. Deshalb dürfte es bereits jetzt von allgemeinem Interesse sein, mitzutheilen, daß alle Abtheilungen des Festauschusses bemüht sind, das Fest zu einem angenehmen und allseitig befriedigenden zu gestalten. Dank der rastlosen Thätigkeit des Preis- und Finanzausschusses ist es gelungen, nicht allein eine stattliche Anzahl von Regellubs im Sachsenlande, sondern auch den Stadtrath und die Bürgerschaft der Feststadt zur Darbietung einer reichen Auswahl an Ehrenpreisen zu gewinnen.

Ueber die immer mehr zunehmende Vereinsmelerei klagt der Bericht der Gewerbeinspektion Annaberg: „Das Familienleben und die wirtschaftliche Lage des Arbeiterstandes wird durch ein beständig wachsendes Uebel, die Bergnügungssucht, der das sich immer mehr verbreitende Vereinswesen als eine gute Grundlage dient, sehr nachtheilig beeinflusst. Während man vor einigen Jahren die Beirathung der Vereine mehr in Städten und größeren Dörfern wahrnehmen konnte, hat sich in den letzten Jahren auch in den kleineren und kleinsten Orten das Bestreben sehr entwickelt, unter irgend welchen Namen Vereine zu gründen,

und zwar hauptsächlich in der Absicht, mehr Gelegenheiten zu Veranlassungen zu schaffen, wofür schon fast überall auf andere Weise in den weissen Orten gesorgt ist. Die Gründe, aus welchem Vernein sich bilden, erscheinen zwar in der Regel ganz harmlos und an und für sich weniger bedenklich; die Nachtheile jedoch liegen darin, daß es bei den Reiten nicht dabei bleibt, einzelnen Vereinen anzugehören, sondern daß sie nach und nach Mitglieder mehrerer Vereine sind; und deshalb ist es nicht Seltenes, daß manche Leute an jedem Abend der Woche einer anderen Verpflichtung nachzukommen haben. Die schädlichen Folgen hiervon zeigen sich, so sagt der Bericht, recht kenntlich in der Familie.

Die „Berl. Börse-Ztg.“ schreibt: Die Verhältnisse des hiesigen Geldmarktes liegen, sofern man die Haltung des Privatbanknotens ins Auge faßt und auf den lehrwichtigen Banklaufweit rekurriert, durchaus günstig, sobald man aber den Stand der fremden Wechselcourse berücksichtigt, muß eine gewisse Besorgnis hervortreten, daß möglicherweise die Dauer der günstigen Verhältnisse beschränkt sein könnte, und diese Besorgnis wird augenscheinlich durch die bevorstehende Commission einer neuen russischen Anleihe erheblich vermehrt. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß man an der heutigen Börse aus Anlaß der neuerdings beobachteten starken Devisenkäufe die Möglichkeit einer Erhöhung des Reichsbank-Diskonts zum Gegenstande der Unterhaltung gemacht hat. Man darf sich der Annahme nicht verschließen, daß speziell die französischen Guthaben am hiesigen Plage zurückgezogen werden könnten und daß damit die Gefahr einer Goldentziehung verbunden wäre, welcher daselbst vorgebeugt werden möchte. Die nächsten Tage werden hierüber vermuthlich Klarheit schaffen.

Da die Zeit der Ausflüge wieder gekommen ist, so sei auf die Bestimmung im § 13 des sächsischen Vereinsgesetzes hingewiesen, wonach außer Versammlungen auch alle öffentlichen Auf- und Umzüge und Festlichkeiten, zu denen öffentliche Plätze und Straßen in Städten und Ortschaften benutzt werden sollen, der vorzuziehenden Genehmigung derjenigen Behörde, welcher die Straßenpolizei über jene Räumlichkeiten zusticht, bedürfen. Daß diese Genehmigung geistig nachgeholt werde, dafür haben die Unternehmer, Vorsteher, Ordner und Leiter der Versammlung, des Auf- und Umzugs oder der Festlichkeit gemeinschaftlich zu haften. Als ein Auf- oder Umzug im Sinne dieses Paragraphen kann jede größere Menschenmenge bezeichnet werden, die geordnet oder geschlossen auf Straßen und Plätze zu Fuß, Wagen, Pferde oder Fuhrwerk zieht, oder eine vereinigte Menschenmenge, die sich in einer die Aufmerksamkeit zu erregen und die öffentliche Ordnung, insbesondere den Straßenverkehr zu gefährden geeigneten Weise über öffentliche Straßen und Plätze bewegt. Besonders markant wird dieses Merkmal noch dann, wenn dabei Abzeichen getragen werden oder wenn musiziert wird.

Von den mit der Bezeichnung „Das Klima des Königreichs Sachsen“ versehenen Hefen hat das königliche sächsische meteorologische Institut jetzt das sechste erscheinen lassen, das die besondere Aufschrift trägt: Die phänologischen Beobachtungen der Jahre 1864 bis 1897 und die Ernteerträge im Königreich Sachsen in ihrer Abhängigkeit von den Witterungsverhältnissen. Ein reicher Stoff, bearbeitet von Dr. Grohmann, liegt hier vor, der anziehend ist vor allem für Landwirthe, aber auch sonst für jeden, welcher der Entwicklung der Pflanzenwelt seine Aufmerksamkeit schenkt. Wie schon der Titel erkennen läßt, besteht die werthvolle Arbeit aus zwei Haupttheilen, von denen der erste die Ergebnisse der phänologischen Beobachtungen aus dem angeführten Zeitraum in Tabellen zusammenstellt, wobei nicht allein Aussen, Blattbildung, Aehrenbildung, Blüthe, Reife und Ernte der verschiedenen Feldpflanzen, sondern auch die Lebenserscheinungen der Wiesenspflanzen, des Beerenobstes, der Obstbäume, sowie der Sträucher, Laub- und Nadelbäume berücksichtigt sind. Der zweite Theil des Heftes behandelt die Ausdehnung des Anbaues landwirtschaftlicher Kulturpflanzen innerhalb der Kreis- und Amtshauptmannschaften des Königreichs Sachsen, ferner die durchschnittliche Witterung der Amtshauptmannschaften, soweit diese für die landwirtschaftliche Pflanzenproduktion von Bedeutung ist, dann die mittleren Ernteerträge der Kreis- und Amtshauptmannschaften und endlich den Einfluß der Witterung auf die Ernteerträge.

Vielach ist der Meinung Ausdruck gegeben, daß das moderne Culturleben mit seinem Hasten nach Erwerb, das eine gegen früher erheblich vermehrte Anstrengung des Einzelnen bedeutet, zu einer allgemeinen Verschlechterung des menschlichen Körpers führe oder gar schon geführt habe. Ein wirklicher Nachweis dieser Behauptung ließ sich aber bisher kaum erbringen. Da ist nun der Franzose Raoul Brunon auf die Idee gekommen, den Nachweis für die aufgestellte Behauptung in einer ganz eigenthümlichen Weise zu erbringen, und man muß sagen, daß diese Methode allerdings einen ziemlichen Grad von Beweisraft besitzt. Brunon verglich nämlich die Nase, welche zur Anfertigung von Anzügen für 30 junge, kräftige Leute von Schneidern genommen waren, mit den aus irgend welchen Gründen aufbewahrten Schneidernasen, welche vor 30 Jahren zum gleichen Zweck genommen waren. Diese Vergleichung ergab, daß vor 30 Jahren die vordere Krümmung der Brust stärker nach außen gewölbt war, als sie jetzt ist. Das bedeutet, daß in der That eine Verschlechterung des Körperzustandes eingetreten ist, denn der innere Brustraum, die sogenannte Lungencapazität, ist geringer geworden. Damit nicht genug, ergab die Vergleichung der Schneidernase, daß die Rückenlinie, die früher gradlinig verlief, jetzt concav nach außen gewölbt ist, was wohl nicht nur eine Vernachlässigung in der Körperhaltung, sondern auch auf geringere Körperkräfte schließen läßt. Damit steht im Zusammenhange das häufigere Vorkommen der tiefen Schultern, d. h. die Erscheinung, daß die Schulterlinie nicht horizontal gerichtet ist, sondern eine geringe Ausbuchtung aufweist. Wenn

die Nasenvergleichung schließlich einen jetzt verringerten Umfang der Brust und des Unterleibes ergeben hat, so ist hierin eine directe Folge der Thatsache zu sehen, daß wir eine mehr sitzende Lebensweise führen, als es vor 30 Jahren der Fall war. Das Resultat muß für uns sein, daß wir mehr auf die Kräftigung unseres Körpers bedacht sein sollten!

Ueber den Lachsfang in der Elbe schreibt man aus Leitmeritz: Bekanntlich steigt der Lachs, am Rhein auch Salm genannt, alljährlich im Frühjahr aus dem Meere in den Flüssen aufwärts, um daselbst zu laichen. Zu dieser Zeit ist der Lachs, ein Eelstisch von rosafarbenem, wohlwärmendem Fleische, fett und bildet das ergiebigste Object unserer Fischerei. Der Preis des Lachses beträgt 2 bis 3 fl. per Rilo, und da diese Fische durchgehends von beträchtlicher Größe sind — gewöhnlich 6—8 Rilo, aber auch solche von mehr als 20 Rilo werden gefangen, so ist ein gutes Lachsjahr unseren Fischern sehr willkommen. Das heurige Frühjahr war dem Lachsfang ziemlich günstig. Dieser prächtige Fisch wird mittelst großer Repe gefangen, die quer über den Fluß gezogen werden und dem Stromaufwärts ziehenden Fische den Weg abperren. Nur wenn der Wasserstand ein ziemlich hoher ist, läßt sich der Lachs fangen. Lachsfleisch ist bei uns ein Leckerbissen, während es in den nordischen Ländern ein Volksnahrungsmittel bildet. Es gab auch in Böhmen Zeiten, zu welchen die Lachsfischerei viel ergiebiger war, als sie jetzt ist. Schon Paul Stranzky, der einstige Rector der Leitmeritzer Lateinschule und Primar unserer Stadt, welcher nach der Schlacht am Weissen Berge (1620) als Protestant nach Deutschland ausgewandert mußte, erzählt in seinem, von Geschichtsforschern noch heute oft citirten Werke „Der Staat Böhmen“, daß einstens der Lachs so häufig war, daß sich die Diensthofen beim Eintritt in den Dienst ausbedungen haben, nicht öfter als zweimal wöchentlich Lachs zu essen. Taß dieser Eelstisch schon von altersher eine werthvolle Beute für die Eelfischerei gewesen, geht daraus hervor, daß, als Heinrich von Jittau im Jahre 1248 dem Leitmeritzer Bürger Hartwig das Dorf Lobositz zum emphiteutischen Kaufe überließ, um es nach deutschem Rechte zu befehlen, sich Heinrich vorbehalten, daß die Fischer des Dorfes je zwei einen und Alle zusammen den überhaupt zuerst gefangenen Lachs jedes Jahr unmittelbar an ihn abliefern mußten. Wenn die Leitmeritzer Bürger einem vornehmen Herrn, ja selbst dem König, ein Geschenk machen wollten, dann bestand es in der Regel aus Lachs und Wein, den Hauptzeugnissen der Leitmeritzer Gegend. Wie der Lachsfang, so besteht heute auch der Weinbau im Elbthale von den Schattten noch von der einstigen Bedeutung.

Diejenigen Lampen, welche im Frühjahr und Sommer nicht gebraucht werden, stelle man mit leerem, gut gereinigtem Bassin fort, nachdem man den Docht, herausgenommen hat. Den Cylinder bedeckt man mit einem hütchen, ein papierenes genügt, damit kein Staub eindringen kann. Eine so aufbewahrte Lampe wird im Herbst, wenn sie wieder zum Gebrauch mit einem Docht und Oel versehen ist, wie eine neue Lampe hell und geruchlos brennen.

Streifia. Das verbreitete Gerücht, daß der am Sonntag Nacht hier durch Messerschläger ermordete junge Mann im Kloster Krankenhaus, wohin er überführt worden war, gestorben sei, bestätigt sich nicht; er hat vielmehr bereits wieder aufstehen können.

Wittweida. Ein hier angekaufter großer Motor-Lafwagen durchfuhr gestern erstmals die Straßen und erregte als pferdeloses Vorführer ziemlich großes Aufsehen. Selbst an schwereren Straßenstellen war die Lenkbarkeit des Wagens eine leichte. Roffen, 13. Mai. Beim Baden in der Mulde unterhalb des Berges der Klostermühle ertrank gestern Nachmittag der im neunten Lebensjahre stehende Sohn des Arbeiters Schirmer aus Rhsa.

Dresden. Ein fleißiger Lagerist hatte seinem Geschäftsherrn aus dessen Geldschrank, zu dem er die Schlüssel in den Händen hatte, gegen 300 Mk. bares Geld gestohlen und hierauf einen Einbruch fingirt, indem er den Geldschrank mit einem Eisen bearbeitete und die Comptoirthüre angekniffen hatte. Die Kriminalpolizei deckte den Schwindel alsbald auf und nahm den angezeigten Lageristen fest.

Pirna. Ein schwerer Unglücksfall mit tödtlichem Verlaufe wird aus dem Groß-Gottauer Steinbruchgebiet gemeldet. In dem Bruche Nr. 585 waren am Montag gegen Abend die Steinbrucher Staube aus Rottwerndorf und Junke aus Kriechwitz damit beschäftigt, einen größeren Stein aufzuheben, wobei plötzlich die mitbenutzte Winde abrutschte und der Steinfuß rückwärts fiel, wo die beiden Männer standen, so daß dieselben zwischen dem fallenden Stein und die Bank gerietzen und gequetscht wurden. Während Junke weniger schwere Verletzungen davontrug, wurde Staube ganz erheblich von dem Steine getroffen, so daß sich die Leberführung des Unglücklichen nach dem Carolahause in Dresden nothwendig machte. Daselbst ist der Schwerverletzte in der verfloßenen Nacht durch den Tod von seinen Leiden erlöst worden.

Schandau, 14. Mai. Beim Anlegen des Dampfschiffes „Rafel“ an der nahe gelegenen Station Rethpen, kürzte gestern Radmitting der erste Bootsmann, welcher mit dem Einsetzen des Rundschalens beschäftigt war, in den Strom und ertrank. Trotz aller Bemühungen war es nicht möglich, den jungen Mann dem nassen Elemente zu entziehen. Der Ertrunkene, A. Bieschel aus dem nahen Rothmannsdorf, ist erst seit Kurzem verheiratet und stand im 24. Lebensjahre.

Zwickau. Ein Fall von journalistischer „Leber“-Fäultheit wird den „Dresdn. R. R.“ nachgerühmt. Dieselben melden von hier: „Das Schumann-Denkmal in Zwickau wurde am 8. Mai nach dem Entwurf des Leipziger

Bildhauers Johann Hermann entführt. Das Monument, zu dem Stufen aus grauem, sächsischen Granit führen, ist aus hellgrauem Granit hergestellt, der aus den Brücken von Rabenau bei Ralland stammt. Die Porträtfigur des berühmten Komponisten wird in doppelter Lebensgröße in der Lößtauer Gießerei von Pöcker u. Franz hergestellt. — Diese Arbeit ist soweit ganz richtig, nur wird das Denkmal, welches noch gar nicht steht, — am 8. Juni entführt. Zwickau, 14. Mai. Auf der sogenannten Eisenwiege in der Nähe des Tiefbauhauers wurde beim Einbau des einjährigen Topf mit etwa 830 anscheinend sehr alten, werthvollen Silbermünzen gefunden.

Reerane. Zum Geschäftsbeginn in Glanzen-Reerane meldet man der von Theodor Martin herausgegebenen „Leipziger Monatschrift für Textilindustrie“ unter Anderem folgendes: Der allgemeine Geschäftsbeginn in unserem Bezirke hat seit unserem

5. Klasse 139. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 0000 Mark gezogen worden. (Alle Gewinne der 5. Klasse.) — (Nachdruck verboten.)

Ziehung am 15. Mai 1901.

10000 Nr. 21710. Germania Bankbau, Dresden.
5000 Nr. 625. Meißner Bank, Meißner.

0071	200	728	029	850	18	585	000	400	500	000	401	1000	000
0072	1	000	004	008	008	008	008	008	008	008	008	008	008
0073	170	004	008	008	008	008	008	008	008	008	008	008	008
0074	740	700	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0075	011	704	002	008	008	008	008	008	008	008	008	008	008
0076	018	700	007	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0077	111	011	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0078	053	007	004	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0079	109	004	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0080	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0081	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0082	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0083	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0084	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0085	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0086	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0087	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0088	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0089	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0090	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0091	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0092	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0093	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0094	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0095	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0096	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0097	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0098	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0099	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000
0100	006	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000	000

Das Glucklose verbleiben nach heute beendeter Ziehung an größeren Gewinnern:
1 10000, 2 10000, 3 10000, 4 10000, 5 10000, 6 10000, 7 10000, 8 10000, 9 10000, 10 10000, 11 10000, 12 10000, 13 10000, 14 10000, 15 10000, 16 10000, 17 10000, 18 10000, 19 10000, 20 10000, 21 10000, 22 10000, 23 10000, 24 10000, 25 10000, 26 10000, 27 10000, 28 10000, 29 10000, 30 10000, 31 10000, 32 10000, 33 10000, 34 10000, 35 10000, 36 10000, 37 10000, 38 10000, 39 10000, 40 10000, 41 10000, 42 10000, 43 10000, 44 10000, 45 10000, 46 10000, 47 10000, 48 10000, 49 10000, 50 10000, 51 10000, 52 10000, 53 10000, 54 10000, 55 10000, 56 10000, 57 10000, 58 10000, 59 10000, 60 10000, 61 10000, 62 10000, 63 10000, 64 10000, 65 10000, 66 10000, 67 10000, 68 10000, 69 10000, 70 10000, 71 10000, 72 10000, 73 10000, 74 10000, 75 10000, 76 10000, 77 10000, 78 10000, 79 10000, 80 10000, 81 10000, 82 10000, 83 10000, 84 10000, 85 10000, 86 10000, 87 10000, 88 10000, 89 10000, 90 10000, 91 10000, 92 10000, 93 10000, 94 10000, 95 10000, 96 10000, 97 10000, 98 10000, 99 10000, 100 10000, 101 10000, 102 10000, 103 10000, 104 10000, 105 10000, 106 10000, 107 10000, 108 10000, 109 10000, 110 10000, 111 10000, 112 10000, 113 10000, 114 10000, 115 10000, 116 10000, 117 10000, 118 10000, 119 10000, 120 10000, 121 10000, 122 10000, 123 10000, 124 10000, 125 10000, 126 10000, 127 10000, 128 10000, 129 10000, 130 10000, 131 10000, 132 10000, 133 10000, 134 10000, 135 10000, 136 10000, 137 10000, 138 10000, 139 10000, 140 10000, 141 10000, 142 10000, 143 10000, 144 10000, 145 10000, 146 10000, 147 10000, 148 10000, 149 10000, 150 10000, 151 10000, 152 10000, 153 10000, 154 10000, 155 10000, 156 10000, 157 10000, 158 10000, 159 10000, 160 10000, 161 10000, 162 10000, 163 10000, 164 10000, 165 10000, 166 10000, 167 10000, 168 10000, 169 10000, 170 10000, 171 10000, 172 10000, 173 10000, 174 10000, 175 10000, 176 10000, 177 10000, 178 10000, 179 10000, 180 10000, 181 10000, 182 10000, 183 10000, 184 10000, 185 10000, 186 10000, 187 10000, 188 10000, 189 10000, 190 10000, 191 10000, 192 10000, 193 10000, 194 10000, 195 10000, 196 10000, 197 10000, 198 10000, 199 10000, 200 10000, 201 10000, 202 10000, 203 10000, 204 10000, 205 10000, 206 10000, 207 10000, 208 10000, 209 10000, 210 10000, 211 10000, 212 10000, 213 10000, 214 10000, 215 10000, 216 10000, 217 10000, 218 10000, 219 10000, 220 10000, 221 10000, 222 10000, 223 10000, 224 10000, 225 10000, 226 10000, 227 10000, 228 10000, 229 10000, 230 10000, 231 10000, 232 10000, 233 10000, 234 10000, 235 10000, 236 10000, 237 10000, 238 10000, 239 10000, 240 10000, 241 10000, 242 10000, 243 10000, 244 10000, 245 10000, 246 10000, 247 10000, 248 10000, 249 10000, 250 10000, 251 10000, 252 10000, 253 10000, 254 10000, 255 10000, 256 10000, 257 10000, 258 10000, 259 10000, 260 10000, 261 10000, 262 10000, 263 10000, 264 10000, 265 10000, 266 10000, 267 10000, 268 10000, 269 10000, 270 10000, 271 10000, 272 10000, 273 10000, 274 10000, 275 10000, 276 10000, 277 10000, 278 10000, 279 10000, 280 10000, 281 10000, 282 10000, 283 10000, 284 10000, 285 10000, 286 10000, 287 10000, 288 10000, 289 10000, 290 10000, 291 10000, 292 10000, 293 10000, 294 10000, 295 10000, 296 10000, 297 10000, 298 10000, 299 10000, 300 10000, 301 10000, 302 10000, 303 10000, 304 10000, 305 10000, 306 10000, 307 10000, 308 10000, 309 10000, 310 10000, 311 10000, 312 10000, 313 10000, 314 10000, 315 10000, 316 10000, 317 10000, 318 10000, 319 10000, 320 10000, 321 10000, 322 10000, 323 10000, 324 10000, 325 10000, 326 10000, 327 10000, 328 10000, 329 10000, 330 10000, 331 10000, 332 10000, 333 10000, 334 10000, 335 10000, 336 10000, 337 10000, 338 10000, 339 10000, 340 10000, 341 10000, 342 10000, 343 10000, 344 10000, 345 10000, 346 10000, 347 10000, 348 10000, 349 10000, 350 10000, 351 10000, 352 10000, 353 10000, 354 10000, 355 10000, 356 10000, 357 10000, 358 10000, 359 10000, 360 10000, 361 10000, 362 10000, 363 10000, 364 10000, 365 10000, 366 10000, 367 10000, 368 10000, 369 10000, 370 10000, 371 10000, 372 10000, 373 10000, 374 10000, 375 10000, 376 10000, 377 10000, 378 10000, 379 10000, 380 10000, 381 10000, 382 10000, 383 10000, 384 10000, 385 10000, 386 10000, 387 10000, 388 10000, 389 10000, 390 10000, 391 10000, 392 10000, 393 10000, 394 10000, 395 10000, 396 10000, 397 10000, 398 10000, 399 10000, 400 10000, 401 10000, 402 10000, 403 10000, 404 10000, 405 10000, 406 10000, 407 10000, 408 10000, 409 10000, 410 10000, 411 10000, 412 10000, 413 10000, 414 10000, 415 10000, 416 10000, 417 10000, 418 10000, 419 10000, 420 10000, 421 10000, 422 10000, 423 10000, 424 10000, 425 10000, 426 10000, 427 10000, 428 10000, 429 10000, 430 10000, 431 10000, 432 10000, 433 10000, 434 10000, 435 10000, 436 10000, 437 10000, 438 10000, 439 10000, 440 10000, 441 10000, 442 10000, 443 10000, 444 10000, 445 10000, 446 10000, 447 10000, 448 10000, 449 10000, 450 10000, 451 10000, 452 10000, 453 10000, 454 10000, 455 10000, 456 10000, 457 10000, 458 10000, 459 10000, 460 10000, 461 10000, 462 10000, 463 10000, 46

lichten Bericht eine bemerkenswerte Steigerung, insbesondere über eine Veränderung im ungünstigen Sinne nicht erfahren. Es hat den Anschein, als ob sich nach den ungünstigen und unsicheren Konjunkturverhältnissen, welche seither das Geschäft außerordentlich erschweren und welche im vergangenen Jahre ihren Höhepunkt erreichten, eine durchgreifende Gesundung, speziell in der Textilindustrie, vollzieht. Das Geschäft entwickelt sich gut, bei lebhaftem Umsatz und hat alle Aussicht in der gegenwärtigen Lage zu verharran, falls die Preise der Rohmaterialien nicht so bald wieder einer künstlichen Beeinflussung ausgesetzt sind, die den Thatsachen und Verhältnissen nicht entspricht. Die neue Saison läßt sich bis jetzt in zufriedenstellender Weise an. Die eingegangenen und zum Theil auch schon in Angriff genommenen Ordres, dürften in Bezug auf Umfang und Preis befriedigend, ja mal da man, noch unter dem Eindruck des Vorjahres stehend, alle großen Hoffnungen nicht Raum gegeben hat. Die jetzt vorliegenden Ordres, welche fast ausschließlich erst Stammordres sind, dürften für die nächste Zeit vollauf reichliche Beschäftigung gewähren und dies für die mechanischen Webereien sowohl als auch für die Hausindustrie, da insbesondere, auch vielfach in besseren Qualitäten, Artikel bearbeitet worden sind, welche bei der Fabrication auf mechanischem Wege größere und nur unvollkommen zu überwindende Schwierigkeiten bereiten und daher vortheilhafter auf Handwebstühlen gewebt werden.

Beerwilde, 13. Mai. Am Sonntag Nachmittag ereignete sich hier ein bedauerliches Unglück. Die Frau des Gutsbesizers Raumann war am Waschtisch beschäftigt, während ihr Kind in der Nähe spielte. Während einer kurzen Abwesenheit der Mutter kam das Kind der Feuerung zu nahe, eine Flamme schlug heraus und setzte das Kleid in Brand. Die Kleine erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bereits am Abend gegen 10 Uhr ihren Leiden erlag.

Adorf, 14. Mai. Den übermäßigen Schankkonzessions-ertheilungen treten neuerdings die Aufsichtsbehörden scharf entgegen. So sind auch hier zwei Schankkonzessionen, welche der Stadtrath vor Kurzem erteilt hatte, von der königlichen Kreis-hauptmannschaft Zwisdau versagt worden, weil in Adorf bei einer Einwohnerzahl von 6000 schon 35 Gastwirtschaften, sowie eine größere Anzahl Flaschenbierhandlungen bestehen.

Leipzig. Der evangelisch-lutherischen Mission ist abermals ein ansehnliches Vermächtnis zugefallen. Frau Rathke v. Wilschke in Wädelsburg hat ihr 28,160 Mark 15 Pf. in Wertpapieren und bar, befaßt mit einer Erbanwartschaft für 5000 Mark Kapital und einer Leibrente von 900 Mark, vermacht. Bis zum 31. Dezember 1899 hatten die Vermächtnisse bei der Leipziger Mission die Höhe von 78,542 Mark 15 Pf. erreicht.

Aus dem Reiche und Auslande.

Das Dorf Schwanden im Berner Oberland ist schon lange von einem Bergsturz bedroht. In den letzten Tagen ist die Gefahr bedenklich geworden; die Spalten im Gebirge haben sich stark erweitert. Die Gemeindeverwaltung hat darum einstimmig die Räumung des ganzen Dorfes beschlossen. Es soll niedergedrückt und mit Staatshilfe an sicherer Stelle wieder aufgebaut werden. Schon vor Jahren hat das Dorf durch Verschüttungen von Grund und Boden einen Schaden von 80 000 Francs erlitten. Nun hat ein sachmännliches Gutachten des Geologen Professor Heim in Zürich eine Katastrophe in nächere Aussicht gestellt. — Einen großen Raubzug machten Einbrecher am Sonntag Nachmittag in dem Goldwaaren- und Uhrengeschäft von Petermann in der Schönhauser Allee 188 in Berlin. Der Geschäftsinhaber ging mit seiner Familie um 3 Uhr aus. Als er um 9 Uhr zurückkehrte, fand er, daß inzwischen Werthsachen im Betrage von

20 000 Mark gestohlen worden waren. — Der Religionsprofessor am Staatsgymnasium in Saas, Franz Mach, hat seinen Austritt aus dem Atrium und der römischen Kirche dem Bischof von Leitmeritz mit einem Briefe angezeigt, worin er sagt, die klare Erkenntnis der unüberwindlichen Abweichung der späteren kirchlichen dogmatischen Theologie von der einfachen schlichten Lehre des Evangeliums und Christenthums, die Zurückweisung jeder Förderung zeitgemäßer kirchlicher Reformen und die Unzulänglichkeit des Ultramontanismus gegen fremde religiöse Ueberzeugung bestimmten ihn zu diesem Schritte. Er wolle nicht als Heuchler aus dem Leben scheiden, sondern als ehrlicher Deutscher und die Wahrheit über Alles liebender Mann. — Acht italienische Arbeiter, welche von Campodolcino an der Splügenstraße über den Sardenpaß nach Misox wollten, sind von Lawinen verschüttet worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 15. Mai 1901.

Berlin. (Fernsprechanzeige Nachm. 2 Uhr.) Bei der zweiten namentlichen Abstimmung über die Branntweinsteuer-Novelle stellt sich die Beschäftigungsfähigkeit des Reichstags heraus. Es fehlte eine Stimme. Der Reichstanzler verliest eine kaiserliche Verordnung, wonach der Reichstag bis zum 26. November vertagt wird.

Berlin. Der „Nationalliberalen Correspondenz“ zufolge darf angenommen werden, daß der Staatsvertrag zwischen Preußen und Bayern wegen Kanalisierung des Rhains den beiderseitigen parlamentarischen Körperschaften bereits in der nächsten Tagung zugeht.

Stuttgart. Der Ministerpräsident von Baden theilte im Landtage mit, daß die Einführung der Bahnsteigsperre für Württemberg zur Erleichterung und Sicherung des Bahnbetriebes beschlossene Sache sei.

Bromberg. 500 Arbeiter beschloßen gestern, in großer Anzahl heute beim Regierungspräsidenten um Gewährung von Arbeitsgelegenheit vorstellig zu werden.

Rom. In Cortesona bei Cremona brach im Stapelraum der „Cocons“, einer Seidenraupenpinnererei, ein Brand aus, der in wenigen Minuten das ganze Haus zerstörte. Im Hause schlief ein Ehepaar mit ihren sechs Kindern, diese wurden durch das Eindringen der Flamme geweckt, eilten ans Fenster und schrien um Hilfe, als plötzlich das ganze Haus zusammenbrach und die gesamte Familie unter den Trümmern begrub. Nur ein Sohn blieb am Leben, der zufällig in Mailand weilte. (B. S. A.)

Madrid. Im bischöflichen Palaste zu Palma auf den Balearen platzte eine Dynamitbombe. Der Sachschaden ist bedeutend. Verletzt wurde Niemand. Allem Anscheine nach bestätigt das Attentat die frühere Nachricht, daß die Anarchisten-Agitatoren ihr Werk wieder aufgenommen haben.

London. „Daily Teleg.“ berichtet aus Genf: Die deutschen Grubenbesitzer, welche die Schweiz bisher mit Kohlen versorgten, haben ihre Preise um 20% erhöht. Infolgedessen hat sich in Amerika ein Trust gebildet, an dessen Spitze der Millionär Rockefeller steht. Dieser Trust verfügt über ein Kapital von 1 200 000 Pfund und bezweckt, der Schweiz die Kohlen zu den früheren Preisen zu liefern.

Zum Krieg in Südafrika.

Antwerpen. Wie aus Burenquelle verlautet, wird sich der Minister für Post und Telegraphie am Sonntag an

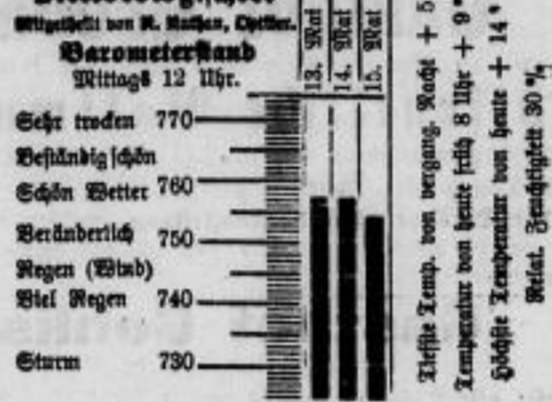
Bord des Dampfers „General“ der Ostafrikanischen Afrika einschiffen. Dieser ist vom Präsidium beauftragt worden, die Buren Generäle anzukommen, den Engländern Friedensbedingungen zu unterbreiten. In Begleitung des Ministers werden sich hervorragende Johannesburger Geschäftsleute befinden.

Paris. Die Arbeit begann gestern die Veröffentlichung des Tagebuches des in Transvaal gebliebenen Obersten de Villiers-Mareuil. Die Notizen desselben enthalten manches Interessante und Originelle. Er geht mit den englischen Offizieren scharf ins Gericht und kritisiert die Buren wegen Mangel an Disziplin.

London. Die Verlustliste der Engländer in Südafrika vom 13. d. M. verzeichnet 7 Tote, 7 Verwundete, 2 Vermisste, 22 an Krankheiten Verstorbene.

London. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt: Der Kommandant Meyer befindet sich in der Umgegend von Risstrom mit ca. 400 Mann. Das Kommando befindet sich bereits seit mehreren Tagen in diesem Distrikte und droht, die Verbindungen abzuschneiden. — Dasselbe Blatt berichtet aus Brüssel, daß einer seiner Korrespondenten einen Brief der Gattin Botha's gelesen habe, in welchem diese mittheilt, daß Botha sich bereit erklärt habe, den Buren vollständige Autonomie zu gewähren.

Meteorologisches.



Marktberichte.

Wien, 14. Mai. Butter per 100 Mark 2,30 bis 2,60. Käse per 100 Mark 2,20 bis 2,40. Eier per 100 Mark 3,00 bis 3,20. Schweinefleisch, Gemse 2,50 bis 2,70. Rindfleisch 2,00 bis 2,20. Schafschmelz 10 Pf. bis 15 Pf. Wären 5 Pf. Kaffee grün 80 Pf. bis 1 Mark. Pflanzen, geb. 1,50 bis 1,70. Kaffee, geb. 1,50 bis 1,70. Samen, geb. 1,00 bis 1,20. Rüböl 60 bis 70 Pf. 1 Ganne —. 1 Paar Lenden — 5/8 — Pf.

Dresdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 15. Mai 1901.

Table with multiple columns listing market prices for various commodities, currencies, and securities. Columns include 'Deutsche Bonds', 'Rheinische Eisenbahn', 'Oesterreichische Staatsbank', 'Russische Staatsbank', 'Englische Staatsbank', 'Amerikanische Staatsbank', 'Sächsische Staatsbank', 'Preussische Staatsbank', 'Bayerische Staatsbank', 'Württembergische Staatsbank', 'Badische Staatsbank', 'Sächsische Eisenbahn', 'Preussische Eisenbahn', 'Bayerische Eisenbahn', 'Württembergische Eisenbahn', 'Badische Eisenbahn', 'Sächsische Industrie', 'Preussische Industrie', 'Bayerische Industrie', 'Württembergische Industrie', 'Badische Industrie', 'Sächsische Handel', 'Preussische Handel', 'Bayerische Handel', 'Württembergische Handel', 'Badische Handel', 'Sächsische Bank', 'Preussische Bank', 'Bayerische Bank', 'Württembergische Bank', 'Badische Bank', 'Sächsische Versicherung', 'Preussische Versicherung', 'Bayerische Versicherung', 'Württembergische Versicherung', 'Badische Versicherung', 'Sächsische Transport', 'Preussische Transport', 'Bayerische Transport', 'Württembergische Transport', 'Badische Transport', 'Sächsische Sonstige', 'Preussische Sonstige', 'Bayerische Sonstige', 'Württembergische Sonstige', 'Badische Sonstige'.

Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Riesa.

Dresden, Altmarkt 13. Actiencapital 20 Millionen Mark. Geschäft 1856. Reservafond 4 Millionen Mark. Aufnahme von Spar- und Capitalanlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung à 2 1/2 bis 4% p. a. je nach der Ründigungszeit. Lombardirung von Effecten, Waaren und Rohproducten. Lagerplätze bei Speditionen. Controlle der Verlosung von Wertpapieren. Safen-Schrank-Einrichtung. Vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark des Jahr.

Hunyadi János. Der heutige Nummer liegt, soweit die eingeladnen Exemplare reichen, eine Beilage betreffend Hunyadi János (Borjassner's Hittesquelle) bei. 2 Schlössl. Nr. Schloßstr. 23, 3. Et. L. Schlössle frei Niederlagstr. 11, 1. Et. Schloßstr. Nr. Postplatzstr. 24, 1. r. Schlössle frei bei Rathh. Bldg. Pl. 6, 3. Et. Ein Herr kann Kost und Logis erhalten. Adresse in der Exped. d. Bl. zu erfahren. Besser möbl. Zimmer zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl. Ein Laden (Wettinerstr. 28) ist per 1. Juli mit oder ohne Wohnung zu veranlassen. Auf Wunsch mit Laden-Einrichtung. Einen zuverlässigen Knecht sucht sofort Ernst Ruffel, Ostbühner in Postweg 6. Riesa.

Einladung.

Der unterzeichnete Männer- und Jünglingsverein gedenkt Sonntag, den 19. Mai s. sein 10-jähriges Stiftungsfest zu feiern. Die Feier soll in einem Festgottesdienst nachm. 4 Uhr in der Trinitatiskirche (Bestprediger Herr Pfarrer Wittig-Bausch) und in einem öffentlichen Familienabend im Saale des Hotel Münch (Anfang 7/8 Uhr) bestehen. Alle Freunde der Jünglingsvereinsfrage werden zur Teilnahme an dem Festgottesdienste wie an dem Familienabende herzlich eingeladen.
Der ev.-luth. Männer- und Jünglingsverein zu Niefa.
Pfarrer Friedrich, B.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

Verband Oberes. Sonntag, den 19. a. c., zur Feier des Geburtstages unseres hohen Protektors, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, findet im Gasthof „Zum Admiral“ von 6 Uhr ab

Festball

Ball. Es ladet herzlichst ein der Vorstand.
NB. Zur Befestigung ist ein Caroussel aufgestellt.

Rauch-Club. Donnerstag, den 16. Mai, zum Himmelfahrtstage, Ball im Saale des Schützenhauses. Gäste, von Mitgliedern durch Karten einladen, sind herzlich willkommen. Der Gesamtvorstand.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 19. Mai cr., findet von Nachmittags 4 Uhr ab stattfindende öffentliche Ballmusik statt, wozu ich ganz ergebenst einlade.
NB. Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß der 2. Hauptgewinn der Dresdner Pferde-Ausstellung, welcher in meine Collecte fiel, bei mir zu besichtigen ist und daß ich das Gespann auch zur gefl. Benützung empfehle.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 19. Mai große öffentliche Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, Bändchen 50 Pfg.
wozu höflichst einlade F. Kunze.
NB. Bequeme Dampfschiffverbindung.

Gasthof „zum Hof“, Diesbar.

Am Himmelfahrtstage Garten-Frei-Concert und Ballmusik, wozu ergebenst einlade Edward Keller.
Extra-Schiff von Diesbar nach Niefa Abends 9 1/2 Uhr.



Von Montag, den 20. dts. Mts. ab steht ein feiner Transport
bester Ardenner Arbeitspferde,
leichten und schweren Schlages,
in großer Auswahl bei mir hier zum Verkauf.
H. Strehle, Oschatz.

Eine Wohnung zu vermieten, sofort oder später bezugsbar bei Gustav Heilmann in Gröba.

Einfache Stütze, Stubenmädchen, w. Schnelbern und Plätten l., Hauswäsch. mit und ohne Kochl. sucht p. 1. Juni in seine Stell. Fr. Engler, Weinstraße-Niederhöflich.

Stubenmädchen, im Plätten, etwas Nähen, sowie im Servieren bewandert, sucht in gute Stellung Frau A. Höber, Weihen, Betsbürgstr. 28.

Ökonomie-Wirtschaftlerin sucht f. d. Weihen Gegend Frau A. Höber, Weihen Betsbürgstr. 28
Ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehen junger Mann findet als

Bier-Abfüller gute Stellung bei Mag. Kreyer, Bierhandlung.
1 Kinderfahrstuhl, 1 Fenstertritt, 1 hölz. groß. Blumentisch zu verl. Albertpl. 8, 2. Et.

Butterkartoffeln (Prof. Wäcker) hat abzugeben S. Bennwitz, Zeithain.
Schöne Speisekartoffeln, Cir. 2,10 Mk., empfiehlt R. Radisch, Schloßstr. 19.

Imperator-Saat, 200 Centner per Centner 2 25 Mk., hat noch abzugeben Rittergut Gröba.

Billiger Cattun!
Infolge günstigen Einkaufs empfehle ich bis auf Weiteres 1 großen Vollen Cattun — keine alte Waare — sondern frische neue Waare, waschecht, Nr. 25 Pfg., Nr. 18 Pfg., für Kleider, Hülsen, Schürzen usw. W. Fleischhauer.

Hôtel Münch.
Montag, den 20. Mai, Abends 8 Uhr
Recitations-Abend
VON
Helene Wagner.

Stadtpark.

Morgen, zur Himmelfahrt, ff. Kaffee und guten Kuchen, sowie vorzügl. Biere und andere Erfrischungen.
Kugenschmuck Aufenthalt.
Hochachtungsvoll Albert Schmalz.

Weisses Schloss, Riesa.

Zur bevorstehenden Saison bringe ich einem geehrten Publikum meinen schönen, schattigen Garten, sowie Regelpbahn in empfehlende Erinnerung. ff. Speisen und Getränke. Zu recht regem Besuch ladet höflich ein Anna Kuboff.

Geo Schmidlay-Arena, Schützenplatz.

Montag, Donnerstag 2 Vorstellungen, Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen Vorführung der bestbesetzten Varen-Gruppe.
Hochachtungsvoll Geo Schmidlay, Dompteur u. artist. Unternehmer.

Gasthof Mergendorf

empfehle frische Maibowle, Beerentweine in Flaschen und Gläsern, ff. Kuchen und Kaffee, gute Biere. Große Auswahl in kalten und warmen Speisen.
Hochachtungsvoll Franz Sachse.

Gasthof Leutewitz.

Donnerstag, den 16. Mai, zum Himmelfahrtstage
Frei-Concert,
darauf öffentliche Ballmusik.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Hierzu ladet freundlichst ein H. Cusack.

Gasthof Boritz.

Sonntag, den 19. Mai
großes Extra-Militär-Concert
vom Trompetencorps des
6. Feld-Artill.-Reg. Nr. 68, unt. pers. Velt. d. Jm. Stabstr. P. Arnold.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg.
Nach dem Concert Ball.
Zu diesem genugsamen Abend laden era. ein P. Arnold, Max Weber.

Rosengarten zu Diesbar.

Donnerstag, den 16. Mai (zur Himmelfahrt)
großes Militär-Garten-Concert,
gespielt vom gesamten Trompetencorps
des 3. Reg. Sächs. Feld-Art.-Reg. Nr. 32, unter Leitung des
Stabstrompeters S. Günther.
Anfang 7 1/4 Uhr. Entree 50 Pfg.
Dem Concert folgt Ball.
Dazu laden ganz ergebenst ein O. Schammelt, S. Günther.

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.

Sonntag, den 19. Mai
großes Extra-Militär-Concert
mit Ball
vom Musikcorps des Infanterie-Regiments Nr. 139, Döbeln.
Dirigent: Gadenberger.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.
Ball für die Concertbesucher.
Einen genugsamen Abend versprechend, zeichnet
Hochachtungsvoll Osw. Thieme.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Himmelfahrt
Donnerstag, am 16. Mai 1901
Militär-Concert
von dem Trompetencorps
des Königl. Sächs. Husaren-Regiments zu Großenhain.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.
Nach dem Concert feiner Ball für Concertbesucher.
Freundlichst ladet ein Max Siegel.

Gröba. Hafenrestaurant. Gröba.

Morgen, am Himmelfahrtstage
große Carousselbelustigung
für Jung und Alt.
Elektrisches Pianino.
Alles Andere wie bekannt.
Es ladet ergebenst ein Paul Seiwald.

50-60 Centner Saatkartoffeln

(Kaz. von) hat noch abzugeben Rittergut Promnitz.

Ein Vollen schwarze Strümpfe für Damen u. Kinder wird spottbillig abverkauft.
Max Barthel Nachf.

Größtes Lager in

Polster-Möbeln

In allen Geschmacksrichtungen u. Preislagen empfiehlt Richard Fährig, Tapezierer und Decorateur, Rasthausstr. 87.
Besichtigung auch ohne Kauf gern gestattet.

Brauerei Röderau.
Freitag u. Sonnabend Abend wird Jungbier geküht.

Elbterrasse Strehla

empfehle meine freundlichen und geräumigen Lokalitäten den verehrten Herren, Gesellschaften und Musikvereinen einer geneigten Beachtung. Großer Concertsaal, Bereichs-Schmmer mit Pianino, fr. Willard, Asphaltgeliebte Schöner schattiger Garten (herrlicher Aufenthalt), bei eintretender Dunkelheit feinsten Beleuchtung der großen Räume. Bereiten und Gesellschaften stelle meine große Festwiese zur Abhaltung von Festen zur Verfügung. Vorzügliche Biere und Weine. Gute Küche.
Hochachtungsvoll G. Pfäzner.

Gasthof Merzdorf.

Freitag Schlachtfest.
Gasthof Jahnishausen.
Zum Himmelfahrtstage ladet zu Kaffee und Kuchen ganz ergebenst ein R. Zeinze.
Partischlöcher.
Freitag Schlachtfest, wozu ergebenst einladet G. Vogel.
Restaurant Germania.
Nächsten Freitag Schlachtfest. Otto Risch.
Desgleichen empfehle von Sonnabend abends 6 Uhr schones Pöbel-Restaurant. D. C.

Gasthof Pausitz.

Morgen Donnerstag, zum Himmelfahrtstage ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein Odo. Pettig.

R.-V. „Adler“.

Himmelfahrt Mittag 1 Uhr Ausfahrt nach Diesbar vom „Stern“. Damen 1,20 mit Schiff. Gäste willkommen. Der Fahrwart.

R.-V. „Blitz“.

Morgen, am Himmelfahrtstage, Frühparthie nach Diesbar. Abfahrt früh 6 Uhr ab „Bettner Hof“. D. F.

Herrlichen Dank allen denen, die den Satz meiner lieben Frau, unserer guten Mutter Ida Selma Reinhardt geb. Polig so reich mit Blumen schmückten und uns ihre Theilnahme bei unserem schweren Verluste durch Wort und Schrift kundgaben.
Weiba, am 14. Mai 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen Albin Reinhardt u. Wäcker.
Hierzu 2 Beilagen.

Der Rückgang

der ländlichen Bevölkerungsziffer.

Das königlich preussische Statistische Bureau hat soeben die vorläufigen Ergebnisse der am 1. Dezember v. J. veranstalteten Volkszählung veröffentlicht; die erfahrungsgemäß von dem endgültigen Ergebnis nur ganz unwesentlich abweichen dürfen. Die letzte Volkszählung zeigt daher von Neuem, daß auch in Preußen die ländliche Bevölkerung zu Gunsten der städtischen dauernd zurückgeht. Die Gesamtbevölkerung ist in den letzten fünf Jahren, ebenso wie in der vorausgegangenen Zählperiode, um etwa 8,2 v. H. gestiegen und beträgt 34 1/2 Millionen Seelen. Da diese Steigerung auf ein Zurückgehen der Stechziffern und der Auswanderung zurückzuführen ist, so ist sie ein Beweis dafür, daß sich der preussische Staat wirtschaftlich und kulturell im Aufschwung befindet.

Die dunkle Seite dieses erfreulichen Gesamtbildes ist, wie gesagt, der fortwährende starke Abfluß der ländlichen Bevölkerung in die Städte und Industrie-Gebiete. Während sämtliche Stadtkreise eine Zunahme der Bevölkerung, und zwar zum Teil eine abnorm hohe, zeigen, sind die 123 entvölkerten Kreise ausnahmslos ländliche. Zunächst ergibt sich für alle städtischen Provinzen ein Stillstand, ja sogar ein Rückgang der Bevölkerungsziffer. Während z. B. Westfalen um 18 v. H. Zunahme zeigt, beträgt die Zunahme in Westpreußen nur 4 1/2, in Pommern 4, in Posen 3, in Schlesien 6 v. H. Dabei bleiben in Schlesien und Westpreußen die aufblühende Industrie, sowie in Posen und Westpreußen die Zunahme infolge der An siedelungs-Politik außer Berücksichtigung. In Ostpreußen, wo diese Faktoren für die Bevölkerungszunahme fehlen, ist bereits eine absolute Abnahme der Bevölkerung eingetreten; die im Jahre 1896 noch 2006689 Einwohner ausmachte, heute aber nur noch 1194449 Einwohner zählt. In den rein ländlichen Kreisen des Ostens ist die Abnahme also am größten; in Ostpreußen weist die Statistik in 28 Kreisen einen Bevölkerungsrückgang nach, der bis zu 6,20 v. H. nachweisbar ist; tatsächlich ist er aber noch erheblicher, da in den ermittelten Zahlen auch die Tausende von Saison-Arbeitern mitgerechnet werden mußten.

Auffällig ist, daß die weibliche Bevölkerung in noch höherem Grade als die männliche nach den Städten, beziehungsweise dem Westen abgewandert ist. Früher überwog in den meisten Städten die männliche Bevölkerung, nach der letzten Zählung überwiegt hingegen die weibliche schon um 300 000 Personen. Die Kalamität, die aus dieser Entwicklung des Ostens namentlich der Landwirtschaft erwachsen müssen, liegt so auf der Hand, daß sie nicht erörtert zu werden braucht.

Zum Krieg in Südafrika.

Aus Kapstadt wurde vor einiger Zeit berichtet, daß mehrere Redakteure von Zeitungen, die Kritik an der britischen Kriegsführung geübt hatten, festgenommen worden waren. Dann wurden dieselben gegen Kaution freigelassen und vor einem Monate etwa erfolgte ihre Verurteilung. Die „South African News“ beschäftigen sich in einem Artikel „A Second Ireland“ am 23. April mit dieser Sache. Die Ausführungen sind für die Gesamtlage dort recht bezeichnend, darin wird u. A. Folgendes gesagt: Das Urtheil gegen die Herausgeber von „Our Land“, „South African News“, „Het Dosten“ und „The Worcester Advertiser“ hat bei allen vorurtheilslosen Leuten in Südafrika Anstoß erregt. Die Anklage hat weit über Ziel hinausgeschossen. Das sichere und beklagenswerthe Ergebnis dieser Anlagen wird sein, daß noch ein neuer Nagel in den Sarg einer gründlichen Veröhnung in Südafrika geschlagen wird, und daß die ehemals hohe Reputation der britischen Justiz beschnitten wird. Wenn die Leute, welche die Klagen anstellten, glaubten, damit dem Afrikaerthum einen vernünftigen Schlag zu versetzen, so werden sie finden, daß dasselbe gegen solche Schläge gefeit ist, und so in einen festeren Zusammenschluß gebracht wird. Die Parteigänger,

welche sich für Staatsmänner ausgeben, versuchen das Volk mit dem Schwerte zu schlagen und den Führern des Volkes durch Einkerkelung Schweigen aufzuerlegen. Das Afrikaerthum wird aber seine Zeit abwarten, es wird die Erinnerung an diese Schläge in seinem Herzen behalten. Sieht man sich nun diese Anlagen näher an, so erkennt man, daß das, was in den führenden Mäthern Englands ungestraft veröffentlicht wird, in Südafrika nicht gedruckt und herausgegeben werden darf. Das sind die sogenannten „gleichen Rechte“ der englischen Unterthanen. Während es der Zingopresse gestattet ist die Holländer und die Führer der Afrikaerthum, Diebe, Vagabunden und Verräther zu schimpfen, werden gegnerische Berichte über die Thaten der britischen Soldaten aufgegriffen und ihre Verfasser streng bestraft. Am Schlusse heißt es: Der nationale Geist wird sicher nicht unter diesen Schlägen ermatten. Wir Engländer wissen, daß schon unsere Vorfahren während der politischen Verfolgungen in der Georgischen Ära ähnliche Erfahrungen gemacht haben. In dem Geiste eines passiven Widerstandes wird das Afrikaerthum die Angriffe und Schläge ertragen, die durch eine übermächtige Militärherrschaft auf sie herabregnen. So die „South African News“.

Wie aus London telegraphirt wird, hat die Kommission zur Entschädigung der aus Südafrika Ausgewiesenen

gestern ihre Verhandlungen wieder aufgenommen. Der Präsident der Entschädigungskommission erklärte im Hinblick auf die Zweifel, die hinsichtlich Umfang und Grenzen ihrer Untersuchungen herrschen, die Mitglieder der Kommission hätten Folgendes festgesetzt:

1. daß sie nur mit Entschädigung fordernden Personen verhandeln können, welche Unterthanen befreundeter Mächte sind;
2. daß der Oberkommandirende im Felde das absolute Recht hatte, alle Personen vom Kriegsschauplatz zu entfernen, deren fortwährende Anwesenheit eine schädliche und gefährliche Angelegenheit sei, und daß sie ferner annehmen, daß jeder Staat nach dem Völkerrecht berechtigt ist, Fremde auszuweisen, deren Anwesenheit als gefährlich erachtet wird;
3. daß die Mitglieder untersuchen werden, ob von der ausweisenden Behörde in einzelnen Fällen nachgewiesenermaßen mit unnötiger Härte verfahren worden ist;
4. die Kommission wird nach Untersuchung der Entschädigungsansprüche, wenn nöthig, nach Südafrika sich begeben, um die Erhebungen an Ort und Stelle fortzusetzen.
5. nach Beendigung der Untersuchungen in Südafrika wird die Kommission nach England zurückkehren und nach Aufnahme weiterer Beweise in London, welche etwa noch für nothwendig gehalten werden sollten, der Regierung ihren Bericht überreichen, in welchem die zu zahlenden Entschädigungen enthalten sein werden.

Auf eine Anfrage des niederländischen Vertreters Bischoff erklärte der Vertreter des Kriegsamt General Ardagh, es dürfe nicht angenommen werden, daß die Anwesenheits-Erlaubnis auf Grund des Neutralitätseides unwiderruflich sei; es könne leicht der Fall eintreten, daß die Anwesenheit unerwünscht sei selbst nach Ableistung des Neutralitätseides. Der Vorsitzende trat dieser Ansicht bei.

Ein Offizier schildert in der „St. James Gazette“ die Schwierigkeiten, mit denen French bei seinem Zuge durch das südafrikanische Transvaal zu kämpfen hatte, in folgender anschaulicher Weise: „Meine Schwadron ist selbständig, da sie detachirt wurde, um hier zu warten und Vorräthe — die niemals ankommen — an unsere Kolonne weiter zu beforsen,

die etwa 30 Kilometer von uns umherlängt. Aller Proviant braucht infolge schwerer und unzeitgemäßer Regengüsse so lange Zeit bis er eintrifft, daß bis zu dem Augenblick, wo er endlich anlangt, die Bedeckungsmannschaften die ganzen Vorräthe aufgezehrt haben, sodas wir jetzt zwar Lebensmittel für die Leute haben, aber doch nicht weiter können, da seit etwa 10 Tagen kein Futter für die Pferde vorhanden ist und vor 3 Tagen auch nichts zu erwarten ist. Arme Thiere! Sie sterben mit ihren nasen, kalten, ausgehungerten Leibern schnell dahin. Selbst in meiner Schwadron, die nichts zu thun hat, verlieren wir jede Nacht zwei oder drei. Nur die wenigen Buren-Pontes, die wir haben, sind im Stande, irgend welche Arbeit zu thun. Wir verbringen die Zeit, indem wir diskutiren, wann der Krieg zu Ende sein wird, und Jeder, der vorbeikommt, hat uns seine Ansicht zu sagen. Die Hauptautoritäten sind der Doktor des Ortes, ein Schotte, und ein Buren, amerikanischer Herkunft, der bis vor kurzem Konstabler des Dorfes war. Der Konstabler glaubt, daß, wenn Botha überredet werden kann, nachzugeben, der Krieg morgen zu Ende sein werde. Der Doktor sagt, er werde mindestens noch sechs Monate dauern.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zur Audienz beim Kaiser befohlen wurde der Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie, welcher sich Anfang Januar dieses Jahres nach China begeben hatte, wird am 25. d. M. über Newyork an Bord des Schnelldampfers „Deutschland“ wieder nach Hamburg zurückkehren und bald nach seiner Ankunft dem Monarchen eingehenden Bericht über die Ergebnisse seiner Chinareise erstatten. Herr Ballin hat eine außerordentliche Thätigkeit für die Ausdehnung der Linien seiner Gesellschaft entfaltet, unter Anderem auch für den jetzt bekannt gewordenen, in Newyork so großes Aufsehen erregenden Ankauf der Liverpooler Atlaslinie durch die Hamburg-Amerika-Linie.

Das Befinden des Generalobersten v. Sahlke giebt dem Vernehmen nach zu Bedenken Anlaß. Bekanntlich ist der Genannte zum Oberbefehlshaber in den Marken ernannt. Der Kaiser läßt sich täglich telegraphisch über den Verlauf der Krankheit — Gelenkrheumatismus — Meldung erstatten.

Nicht nur die Börse, auch die Bäcker hoffen vom Minister Röllers Hilfe. Die letzteren wollen die Ernennung des Abgeordneten Röllers, der sich wiederholt gegen den Maximalarbeitstag im Allgemeinen und die Bäckerei-Verordnung im Besonderen ausgesprochen haben soll, zu einem erneuten Ansturm gegen die Bundesrathsverordnung über die Regelung der Arbeitszeit im Bäckereigewerbe benutzen. Sie wollen den bevorstehenden Verbandstag des Centralverbandes deutscher Bäcker-Zünfte zu einer großen Protestkundgebung veranlassen. Gleichzeitig soll auch gegen die sogenannte neue Bäckerei-Verordnung, die geplanten hygienischen Vorschriften für Errichtung und Betrieb von Bäckereien, protestirt werden.

Prinz Ludwig von Bayern hat sich soeben in Augsburg aufs Neue als eifriger Förderer der Kanalpolitik bekannt. Der Prinz, der u. A. auch praktischer Landwirth ist, äußerte in einer Ansprache etwa Folgendes: „Die Binnenwasserstraßen sollen das sein, was das Meer für jene Gegenden ist, die an ihm liegen, und die Binnenwasserstraßen sollen eine freie, durch keinerlei Abgaben und Hölle behinderte Verkehrslinie sein, auf der Schiffe aller Länder verkehren können. Ich weiß, wir sind noch weit davon. Ich sollte mich freuen, wenn die Jüngsten unter uns es erleben könnten. Aber es ist ein Ideal. Und zum Schlusse sind es ja doch Ideale, die wir anstreben, die, wenn sie erreicht sind, kein bloßes Ideal mehr sind, sondern als selbstverständlich angesehen wer-

Gedenktage und denkwürdige Tage.

- 16. Mai 1788. Fr. Rüderer geb. (Schweinfurt)
- 17. Mai 1610. S. Bottheill, Maler, geb. (Florenz)
- 1838. Tallyrand, fr. Staatsmann, †. (Valerçay)
- 1886. König Alfons XIII. von Spanien geb.

Das Heimathlied.

30) Original-Roman von Irene v. Hellmuth. Fortsetzung.

„Du hast doch bisher nie ein Wort dagegen gesprochen, wenn ich von meinen Zukunftsplänen mit Dir rebele, warum nun gerade heute, warum willst Du mich in letzter Stunde von meinem Vorsatze abbringen?“

„Ich hatte auch heute nicht die Absicht, mit Dir davon zu sprechen.“

Mein lustiges Böglein sollte frei und ungehindert seine Flügel regen können, es sollte sich emporheben zur Sonnenhöhe des Glückes, des Ruhmes! Ich selbst war stolz auf Deine Kunst, Erika! Aber heute in dieser Abschiedsstunde, — da sagte mich eine jähe Angst.

Wenn sie nun nicht mehr zu Dir zurückkehrt, wenn ein Anderer kommt, und Dein Böglein, das mit seinem Gesange Alle entzückt wird, wegsingt, was dann?

So fragte ich mich. Man wird meiner süßen Nachtigall vielleicht einen schönen, goldenen Käfig zeigen, und sie wird, gebunden von dem Manne, sich willig einfangen lassen. Und wenn sie dann erkannt hat, daß es Truggold

war, was sie lockte, dann wird sie wohl traurig das Köpfchen hängen, und an den Stäben sich die Flügel wund stoßen, aber heraus wird sie nicht mehr können, denn sie ist gefangen. Siehst Du, Erika, ich gönne Dir ja alles Glück der Welt, Du sollst singen, und die Menge zur Begeisterung hinreißen, wie mein Vater sagt, — aber, — denke an den goldenen Käfig!“

Das Mädchen schüttelte lachend den Kopf. „Deine Lerche läßt sich nicht so leicht fangen, wozu hätte sie denn ihre Flügel? Sie wird sich jubelnd emporheben und Desjenigen spotten, der sich einbildet, er dürfe sie nur blenden mit ein wenig Truggold, und sie würde sich blindlings einperren lassen. Nein, so dumm ist sie nun doch nicht! Sie wird sich der schönen, großen Welt freuen, und wenn sie genug gesehen und gesungen hat, — dann wird sie zurückkehren in das heimathliche Nest.“

Ludwig schüttelte traurig den Kopf. „Vielleicht, — wer weiß es! Ein Vogel, der gelernt hat, die Schwünge zu regen, kehrt nicht freiwillig in den Käfig zurück, wo man ihn halten und nie, nie mehr loslassen will. Selbst wenn man ihn mit Zuckerbrod füttern würde, er würde es verschmähen!“

„Undankbar bin ich nicht!“ sagte Erika mit blühenden Augen. „Meinst Du, ich könnte jemals vergessen, was Ihr an mir gethan?“

Ludwig sah sie groß an. „Aus Dankbarkeit sollst Du nicht meine Frau werden, das genügt mir nicht! Ich will Dein Herz besitzen, Dein

ganzes, volles Herz, wie ich Dir das meinige rückhaltlos zu eigen gebe! Das bedenke, Erika — und hüte Dich — vor dem goldenen Käfig!“

Mit leidenschaftlicher Heftigkeit preßte er sie plötzlich an sich und bedeckte ihren Mund mit Küffen.

Um sie her wogte der Herbstnebel, sprühte der Regen hernieder, der Alles wie in einen grauen Schleier einhüllte. Erika war wie betäubt. Sie riß sich los und rannte ohne ein weiteres Wort, ohne einen Gruß davon, die schlüfrige Straße entlang, auf der ihr Fuß mehrere Male auszugleiten drohte. Sie sah sich nicht um, und so bemerkte sie nicht, daß Ludwig ihr nachstarrte, bis sie im Nebelgrauen verschwand.

Mit glühenden Wangen und hochklopfendem Herzen langte sie zu Hause an. Frau Betty betrachtete kopfschüttelnd das aufgeregte Mädchen.

„Ja, Kindchen, wie siehst Du denn aus?“

„Ich — bin ein wenig gelaufen, weil — es draußen regnet!“ war die leise Antwort.

„So? Nun aber komm, ich habe schöne Bratäpfel für Dich. Reinhold hat auch geschrieben, es geht ihm gut, zu Weihnachten wird er kommen. Er hofft, daß Du ebenfalls da sein wirst.“

Frau Betty plauderte von allem Möglichen, um ihre eigene Nahrung zu verbergen. Der Abschied von „ihren lieben Kinde“ fiel ihr unendlich schwer; doch sie wollte es sich nicht merken lassen, weil sie fürchte, daß auch Erika ihre ganze Fassung nöthig hatte, um standhaft zu bleiben. Das sonst so heitere Mädchen sprach kaum ein Wort. Auch

Den. Es ist noch nicht lange her, da war es auf dem Meere auch nicht anders. Da waren nur gewisse privilegierte Nationen berechtigt, in die Häfen einzuliegen, und jetzt noch ist die Küstenschiffahrt vielfach nur einzelnen Nationen vorbehalten und nicht allgemein zugelassen. Erst in neuester Zeit haben es die am weitesten in der Kultur vorgeschrittenen Nationen ermöglicht, ohne Rücksicht auf Andere es zu gestatten, daß Jedermann ihre Häfen benutzen dürfe. Man hat es nicht aus besonderer Vorliebe für das Ausland, sondern vielmehr im wohlwollenden eigenen Interesse, und wie jetzt auf den Binnenwasserstraßen, insbesondere auf den künstlichen, noch hohe Abgaben sind, so zweifle ich nicht, daß sie im Laufe der Zeit fallen werden. Die französischen Wasserstraßen sind uns da ein Vorbild. In Zeiten schlechter Finanzen wurden sie mit Abgaben überlastet, in einer Zeit des Aufschwunges wurden die Abgaben beseitigt. Doch das sind Zukunftsbilder. Was wir anstreben, ist, daß endlich einmal Bayern nicht nur Wasserstraßen bekommt, wie wir sie haben, sondern Wasserstraßen, wie sie der Neuzeit entsprechen, die es großen Schiffen ermöglicht, durch das ganze Land zu fahren. Da begrüße ich denn alle diejenigen, die diese Bestrebungen mit mir theilen. Es ist nicht nur in Bayern das der Fall, sondern wir haben, Gott sei Dank, im Deutschen Reiche hohe und innige Verbündete, und der höchste davon ist Seine Majestät der Kaiser selbst. Das erste ist, daß wir endlich einmal erreichen, daß das diesseitige Bayern an den Rheinverkehr angeschlossen wird. Der Vertrag über die Fortsetzung der Kanalisation von Offenbach bis Frankfurt ist noch nicht abgeschlossen, aber er ist auf dem besten Wege dazu, und ich hoffe, daß er endlich abgeschlossen und von den betreffenden Landtagen genehmigt wird.

Obwohl sich viele preussische und mehrere bayerische, sächsische und hessische Handelskammern dafür ausgesprochen haben, daß der Entwurf eines neuen Zolltarifs möglichst bald den deutschen Handels- und Gewerbelammern zur Begutachtung vorgelegt werden, erscheint die grundsätzliche Berücksichtigung des Verlangens ausgeschlossen zu sein. Es wird natürlich den Einzelregierungen unbenommen sein, die Ansichten ihrer Handelskammern einzuholen. Aber von Berlin aus wird eine abermalige Befragung der Kammern nicht erfolgen, da man hier der Ansicht ist, daß die Handelskammern, nachdem der Zolltarifentwurf der Öffentlichkeit bekannt sein wird, noch eine genügende Gelegenheit finden werden, etwaige Wünsche und Abänderungsvorschläge beim Reichstage anzubringen. Gerade im Reichstage werden sich, wie anzunehmen sei, viel mehr extreme Bestrebungen in Bezug auf die Bemessung der einzelnen Zollsätze geltend machen als innerhalb der Bundesregierungen. Auch aus diesem Grunde meint man, daß es für die Handelskammern von größerem Werthe sein würde, wenn sie ihren maßgebenden Einfluß auf die Verhandlungen des Reichstags als auf diejenigen des Bundesraths auszuüben verständen.

Die „Köln. Zig.“ schreibt zur Begegnung des Königs von Rumänien mit dem König von Griechenland in offenbar officiösem Tone, die Annäherung sei ein Ereignis, mit dem man in Zukunft rechnen dürfte, keinesfalls jedoch in dem Sinne, als ob es einen gehehlen Schachzug des Dreiebundes gegen den russischen Einfluß auf der Balkanhalbinsel bezwecke. Derartige französische Unterstellungen würden den Zweck, Mißtrauen zu säen, nicht erreichen. Die Aussprache selber Könige sei von demselben Geiste getragen, der bisher die Politik Rumäniens ausgezeichnet habe, und könne da keine Beforgnis einflößen, wo man es mit der Erhaltung des Bestehenden im Südosten Europas ernst meine. In derselben Richtung, wie die unzuverlässigen Bemühungen des Petersburger Cabinets, neue, wahrscheinlich sehr weittragende Erschütterungen am Balkan zu vermeiden, bewegen sich jetzt die gemeinsamen Interessen Rumäniens und Griechenlands.

Frankreich.

Im gestrigen Ministerrath theilte der Minister des Auswärtigen, Delcassé, mit, Frankreich habe sich dem nachdrücklichen Protest der Mächte gegen die Maßregeln der Flotte gegenüber

den fremden Postämtern angeschlossen. Ferner erklärte der Minister, daß 2000 Mann vom chinesischen Expeditionscorps in die Heimat zurückbefördert worden seien. Das Expeditionscorps selbst werde folgen, sobald die letzten Clauseen der Collectivnote erfüllt seien, inbesondere sobald die Entschädigungsfrage geregelt sei. Der Ministerrath beschloß, der Kammer vorzuschlagen, daß sie am Beginn der nächsten Woche die Berathung der Vorlage über die Altersversorgung der Arbeiter beginnen solle.

Die Ereignisse in China.

„Wolfs Telegraph Bureau“ berichtet aus Peking: Den Vertretern der Mächte ist am 11. Mal eine Note der chinesischen Bevollmächtigten zugegangen, in der diese den von den Mächten geforderten gesammten Entschädigungsbetrag von 450 Millionen Taels annehmen, dessen Tilgung sie innerhalb 30 Jahren vom Juli 1902 ab durch eine jährliche Zahlung von 15 Millionen Taels vorschlagen.

Himmelfahrtsgebräuche.

Von Dr. Valentin Jaepfer. Nachdruck verboten.

Im Höhepunkt des üppigsten Frühlingslebens steht für die geographischen Breiten, in denen unser deutsches Vaterland, Oesterreich und die Schweiz gelegen sind, das Himmelfahrtsfest. Dieser Frühlingscharakter des religiösen Festes hat bedeutend dazu beigetragen, diesen Tag schon von jeher in der Beliebtheit des Volkes in jeder Weise zu heben.

Himmelfahrt fällt, dem Kirchenkalender nach, immer auf den vierzigsten Tag nach Ostern. Es ist eines der ältesten kirchlichen Feste, von denen schon die apostolischen Konstitutionen, die Homilien des Chrysostomus und des Epiphanius Kunde geben. Allerlei mittelalterliche Gebräuche haben sich, wie an viele christliche Feste, auch an diesen Tag geknüpft und bis heute noch erhalten. Wir kommen auf diese Nebengebräuche noch ausführlicher zurück, es sei hier nur daran erinnert, daß man in Benebig an diesem Tage bis zum Jahre 1797, das Fest der Vermählung des Dogen mit dem Adriatischen Meere feierte. — Die zeremonielle Bedeutung des Festes in der katholischen Kirche wird dadurch angedeutet, daß die Osterkerze ausgelöscht wird, weil an diesem Tage der zu Ostern von den Todten auferstandene Heiland wieder von der Erde schied.

Die kulturgeschichtliche Bedeutung des Himmelfahrtstages aber hat sich uns in vielen Wortspielen, Reimen und Gebräuchen erhalten, die trotz der christlichen Außenwelt stark nach unverfälschtem, heidnischem Urgermanenthum riechen. Wir werden im Laufe der vorliegenden Schilderung noch mehrfach Gelegenheit nehmen, auf alle diese Dinge zurückzukommen.

Man hat den Himmelfahrtstag allgemein hier als den Brennpunkt zu beachten, der alle die heidnischen Feste, die in die erste Hälfte des Monats fielen, in sich vereinigte.

Viele der alten Maifestreime spielen so auf den Himmelfahrtstag hinüber. Wurden doch fast während des ganzen ersten Mittelalters die Rechtsgeschäfte im Mai erledigt, während alle Streitigkeiten und Fehden während des Winters ruhten. Im Mai wurden Lehen vertheilt und Ehen geschlossen, wovon zwei bis auf den heutigen Tag noch erhalten gebliebene Reime den besten Aufschluß geben. Der eine Reim heißt:

Heute zu Lehen,
Morgen zu Ehen,
Ieber ein Jahr
Ein Paar.

Der andere Vers hingegen ruft direkt aus:
Hier steht ich auf den Höhen
Und rufe aus das Lehen
N. N. in diesem Jahr noch zur Ehe.
Wem soll das sein?

Es sind die Maibäume, die ehemals Zeugen aller derartig zur Beurtheilung unserer Vorfahren so hochwichtig

tiger Geschehnisse, Augenzeugen waren. Weisend war es die Dike; aber auch Tanne, Buche und Kiefer vertraten oft ihre Stelle. Aus den Maibäumen wurden später die Freiheits- und zur Landknechtszeit die Waffendäume. Dieser Baumkultus ist auf die religiöse Verehrung der Bäume als Wohnsitze göttlicher und dämonischer Wesen zurückzuführen.

Alle die vorgenannten Reminiscenzen, die den Mai als Liebesmonat stempeln und daran Gebräuche in späterer Zeit vielfach — um sie überhaupt nur noch beibehalten zu können — auf das christliche Himmelfahrtsfest verlegt wurden, deuten auf den Mai als Liebesmonat hin. Es war nicht nur der Frühlingscharakter, der ihn hierfür eigens bestimmte, sondern vielmehr die altheidnisch-germanische Legende, nach welcher noch Freya auf Erden umgeht und die Ehen stifft. Als Maikönigin ist die menschliche Vertreterin Freyas heute noch in manchen abgelegenen Ortshäfen Mitteldeutschlands anzutreffen: Hier, die Sinnbilder der Sonne, sind heute noch die Gaben, die diese moderne pseudo-Freya heischt. Daher wohl auch der schöne Spruch:

Maizenit und Wibiwinne
Ramon tröstet die fünf Sinne.

Kamentlich aber brachte der Himmelfahrtstag den Kindern viele Freude. An diesem Tage pflegten sie zum ersten Male im Jahr in vielen Städten unter fröhlichem Gesang in den Wald zu ziehen, um das, als „Maizen“ bezeichnete, junge Birkenlaub zu holen und die Häuser damit zu schmücken, eine Sitte, die sich zur Zeit um einige Tage (bis zum Pfingstfest) verschoben hat. Bei dieser Gelegenheit fand regelmäßig Gesang, Spiel und Tanz statt, drei Vergnügungen, die mit der Zeit anscheinend so ausarteten, daß im Jahre 1659 der Rath zu Winterthur verbot, daß bei hoher Strafe die jungen Knaben am Freitag oder Himmelfahrtstag weder Roth- noch Weißbündel in Mägen haken sollen, als ein schädlich und unnütz Ding.

Während in den klimatisch wärmeren Gegenden die Himmelfahrtsgebräuche schon vielfach den Charakter der Pfingstgebräuche annahmen, oder auch gar mit diesen gänzlich identisch wurden, finden sich heute noch in rauher gelegenen Bezirken, namentlich in abgelegenen Gebirgsgebieten Sitten und Gebräuche vor, die eher an Ostern, als an Himmelfahrt erinnern. So ist ein Lied aus dem 16. Jahrhundert bekannt, das heute noch in einigen Theilen Süddeutschlands gesungen wird, und den Kampf zwischen Winter und Sommer lyrisch-dramatisch darstellt. Einige Strophen dieses Liebes seien hier zitiert:

Sommer: Heut ist ein fröhlicher Tag,
Taf man den Sommer gewinnen mag.
Al ir Herren mein,
Der Sommer ist fein!

Winter: So bin ich der Winter, ich gib dir's mit recht,
O lieber Sommer du bist mein Knecht!
Al ir Herren mein,
Der Winter ist fein.

So geht es fort bis zum Schluß, wo der Sommer natürlich in diesem lyrisch-symbolischen Wortgefecht den Sieg über den Winter gewinnt:

Sommer: Also ist unser Krieg vollbracht,
Gott geb' euch Allen eine gute Nacht!
Al ir Herren mein,
Der Sommer ist fein!

Winter: Ir Herren, ir sollt mich recht verstan;
Der Sommer hat das best getan!
Al ir Herren mein,
Der Sommer ist fein!

Somit giebt der Winter zum Schluß selbst zu, daß der Sommer besser ist, als er, und daß er ihm die Herrschaft abtritt und sich für besiegt erklärt. Selbstverständlich wurden und werden heute noch die Rehrreime im Chor gesungen, was die Wirkung des Ganzen außerordentlich erhöht.

Frau Betty's Bratäpfel, eine Lieblingspeise Erikas, blieben unberührt im Ofen liegen.

XI.

„Ach, Herr Köller, kommen Sie doch einen Augenblick her, ich möchte Sie etwas fragen!“ rief eine hübsche, auf-fallend gekleidete, junge Dame einem älteren Herrn zu, der eben im Begriff stand, die Stufen hinabzusteigen, die zum Hauptausgang des Theatergebäudes führten. Der Geruch folgte eilig der Aufforderung.

„Ich stehe ganz zu Ihren Diensten, Fräulein Lola“, sagte er, indem er eine tiefe Verbeugung machte.

„Ja, ja, ich weiß, aber nun sagen Sie mir auch schnell, was ich wissen will! Sie sind doch sozusagen die rechte Hand des Intendanten, und als Regisseur müssen Sie doch Auskunft geben können, stehen ja ohnehin den halben Tag im Theater-Bureau! Also, ist es wahr, daß demnächst eine junge Dame hier gastiren wird, eine Sängerin, die, wenn man den Gerüchten Glauben schenken darf, ein wahres Wunderkind sein soll?“

Köller schmalzte mit der Zunge, dann blinzelte er sein Gegenüber verschämt an, ehe er antwortete: „Ach, Sie meinen Fräulein Trautmann? Gewiß ist es wahr, das „Wunderkind“ befindet sich bereits auf dem Wege hierher, und der Intendant kann es kaum erwarten, bis er diesen neuen Stern, der unserer Oper aufging, dem Publikum vorstellen kann. Er gratuliert sich selbst zu dieser ausgezeichneten Acquisition.“

Fräulein Lola schürzte verächtlich die rothen Lippen. „Ein Gänschen vom Lande soll es sein, das allerdings ein wenig Singen gelernt hat, denn aber die Bühnengewandtheit vollständig fehlt! Wie nur unser sonst so vorsichtiger Intendant sich so etwas ausschwatzen lassen konnte.“

„Na, so ist die Sache nicht, Fräulein Lola, Sie sind falsch unterrichtet,“ entgegnete der Regisseur blinzelnd. „Das Fräulein hat bereits die glänzendsten Angebote, man reißt sich förmlich um die junge Dame. Wissen Sie, daß unser Intendant gehörige Anstrengungen gemacht hat, um diese Nachtigall für sich zu gewinnen? Sie wirkte kürzlich bei einem Concert in der Residenz mit, wohin sich auf „höheren Befehl“ auch unser Kapellmeister begab, um sie zu hören. Und er, der sonst so ruhige, gefasste Mann war ganz entzückt, so etwas hätte er nur selten gehört, das dürfe man sich nicht entgehen lassen.“ sagte er, und der Intendant war ganz entzückt, daß die junge Dame noch kein festes Engagement genommen hatte; so blieb ihm denn die Hoffnung, sie für sich gewinnen zu können.“

„So singt das Fräulein hier auf Engagement?“ fragte Lola gespannt.

„Mehr als das, die Dame ist bereits so gut wie engagirt!“

„Ach, was Sie nicht Alles wissen, Köller, das glaube wer mag, aber so schnell ist der Intendant doch nicht; er kauft die Kaze nicht im Sack. Sie scheinen zu vergessen, daß Sie. Durchlaucht der Fürst, der jährlich einen hübschen Zuschuß an das Theater leistet, auch noch ein Wortchen dazuzureden hat und nicht jedes Bauernmädchen engagirt wissen will. Hier kann man nur auserlesene Kräfte gebrauchen.“

Sie reichte dabei das zierliche Figürchen in die Höhe und hob stolz den Kopf.

„Wissen Sie denn auch, wer der Lehrer der jungen Dame gewesen ist?“ fragte Köller und fuhr dann fort, als Fräulein Lola verneinte: „Kein Geringerer, als der

Hoffapellmeister Kühne, von dem Sie doch sicher schon gehört haben.“

„Na, das sagt gar nichts,“ meinte Lola achselzuckend, „der beste Lehrer kann Einem das Singen nicht lernen, wenn man keine Stimme hat. Darauf kommt es an. Na, wir werden ja sehen, ob Fräulein Trautmann den Erwartungen entspricht. Wer, — was ich sagen wollte, — ist es bereits bekannt, in welchen Rollen dieses — Wunderkind auftreten wird?“

Lola spielte mit den Quasten ihres Schirmes, den sie in der Hand hielt, und es entging ihr, daß es wie ein Blitz aus den kleinen Augen Köllers zuckte.

Mit ruhiger Gleichgültigkeit erwiderte er: „Wenn ich recht unterrichtet bin, wird Fräulein Trautmann zuerst die „Rignon“ singen, dann die „Margarethe“ im „Faust“ und nachher — —“

„Was?“ rief Lola, ihn unterbrechend, heftig, „meine besten Rollen soll sie mir wegnehmen? Wie lange hat mich der Intendant nun hingealten, — die ganze Saison über verpöcht er mir, ich werde demnächst die „Rignon“ zu singen bekommen, ebenso die „Margarethe“, aber immer wieder schiebt er es hinaus. Ja, darf nur solchen Schand-singen, solche erbärmliche, kleine Sachen, bei denen man niemals zeigen kann, was man gelernt hat! Und nun kommt so eine hergelaufene Person, die Niemand kennt, und singt mir meine besten Rollen weg! Aber Sie haben sich verrechnet, mein Herr Intendant, ich werde mir das nicht gefallen lassen, — ganz gewiß nicht!“

Sie stampfte zornig mit dem Fuße den Boden, indem sie Köller sichtlich an ihrer Aufregung weidete.

Fortsetzung folgt.

Doch nicht nur bei den germanischen Sachsen und Franken finden sich derartige Himmelfahrtsgebräuche...

Es ließen sich noch viele derartige Erscheinungen und Gebräuche, die zu den Eigenheiten des Himmelfahrtstages gehören...

Marktberichte.

Großenhain, 14. Mai. Schweinemarkt. Preis eines Ferkels 9-22 M., eines Schweines 30-74 M.

Niederlagsverhältnisse der 50 Flussgebiete Sachsens

in der 1. Dekade des Mai 1901.

Table with columns: Flussgebiet, Niedrigstand, Normalstand, Hochstand, Abweichung. Lists various river regions like Oberrhein, Saale, Elbe, etc.

Kirchennachrichten für Riesa.

Am Himmelfahrtstages (16. Mai) 1901. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche...

Gesang des Kirchenchores im Hauptgottesdienste: Altes geistliches Lied von Melchior Brand (+ 1839).

Der Himmel aufgefahren ist der Ehrenkronig Jesus Christi. Halleluja!

Er sitzt zur Rechten Gottes Hand, herrscht über Himmel und alles Land. Halleluja!

Nun dankt dem Herren Jesu Christi, der heut' gen Himmel gefahren ist. Halleluja!

Freitag, den 17. Mai 1901, vorm. 11 Uhr Wochenkommunion in der Klosterkirche (Hilfsgeliebter Sieber).

Kirchennachrichten für Weida.

Himmelfahrtstages (16. Mai). Vorm. 1/8 Uhr Besuche 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls.

Kirchennachrichten für Pausitz mit Jahnsdorf. Fest der Himmelfahrt Christi, den 16. Mai. Vorm. 1/8 Uhr Besuche. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls.

Fahrräder nur feinste Marken, empfiehlt billigst Richard Nathan. Fahrradern schnell und sicher!

Nähmaschinen in größter Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt Richard Nathan.

Landwirtschaftliche Haushaltungsschule Dahlen i. S. Beginn des 5. Semesters im Juli 1901. Prospekte unentgeltlich.

Verlobungs-Karten Briefe mit und ohne Monogramm. Große Auswahl. Buchdruckerei des Cassar Jagoblatzes.

Kunstvollen Zahnersatz und Plombierungen jeder Art. Spezialität: Gebisse ohne Platten. Zahnextraktion schmerzlos.

SEIDENSTOFFE für Braut- und Gesellschaftskleider. Schwarz, weiß und farbig, von M. 6.50 - M. 24.00 p. Mtr.

Särge in allen Preislagen, jedwede auch in Metall, hält fest auf Lager Paul Zenker.

Mühlen-Verkauf. Altershalber beabsichtige meine in bestem Bauzustande befindliche Wassermühle...

Milchvieh-Verkauf. Sonnabend, den 18. Mai stelle ich einen Transport von 25 Stück der besten Rasse...

Milchvieh-Verkauf! Treffte heute mit einem fettschen Transport ostpreussischer junger hochtragender Rasse...

Damenrad, leichtes Fabrikat, ist sehr billig zu verkaufen bei Richard Nathan.

Lederfett, Geschirrfett, Saffett empfiehlt Ottomar Sartisch.

Chic!! Jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, zoffigen, jugendlichen Aussehen...

Jede Flechte, Schuppen - auch die schmerzhaftesten, nässende, stets weiterbreitende Art...

Auffallend schön hart und blendend weiß wird der Teint Sommerprossen verschwinden...

Ofenlad, wohlriechend, das Beste, um eisernen Oefen und Ofenrohren ein gesüßtes Aussehen zu geben...

Original-Theerschwefel-Seife Marke: Dreieck mit Erdengel und Kreuz von Bergmann & Co.

Parfüm. Bleich-Seife 2 Pfd. 25 Pfg. reine gemahlene Terpentin-Horn-Seife Pfd. 35 Pfg.

Gutes Wiesenheu u. Schüttstroh verkauft R. Sartisch, Coppißsch.

Mineralwässer in höchster Fällung als Pyenia-Bitterwasser Friedrichshaller Saglehners...

Dr. Oetters Badpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Mandel-Seife, Cocos-Seife, Glycerin-Seife, Honig-Seife 1 Kiesel nur 25 Pfg.

CRISTALL-geschirre Römer, usw. Tafel, Kaffee- u. Waschggeschirre zu Braulausstattungen.

Der Ausverkauf der Aotherischen Konkursmasse (Bücher, Musikalien, Papierwaaren, Musikinstrumenten) wird zu weiter ermäßigten Preisen fortgesetzt und am 15. Juni 1901 geschlossen.
 Riesa, den 1. Mai 1901.

Der Konkursverwalter.
 Rechtsanwalt Fischer.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 3%
 „ monatl. Kündigung „ 3 1/2%
 „ viertelj. „ „ 4%
 „ halbj. „ „ 4 1/2% } p. a.
Baareinlagen

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Herzliche Bitte

an alle Evangelischen von Riesa und Umgegend.

In den nächsten Tagen werden die Sammelboten des Gustav-Adolf-Bereins von Haus zu Haus gehen, Gaben evangelischer Bruderliebe für diesen Verein zu erbitten. Der Gustav-Adolf-Berein hat und verfolgt die Aufgabe, sich der bedrängten evangelischen Glaubensbrüder in andersgläubigen Ländern hilfreich anzunehmen: ihnen Gefällige und Lehrez zu senden, ihnen Kirchen und Schulen bauen zu helfen. Doppelt nötig ist dieses geeignete Werk der evangelischen Bruderliebe gegenwärtig in den Gegenden Oesterreichs, wo sich infolge der evangelischen Bewegung neue evangelische Gemeinden gebildet haben, die kräftig unterstützt werden müssen, um bestehen zu können. Auf denn, evangelische Mitbrüder, „Lasset uns Gutes thun an jedermann, „Nememü aber an des Glaubens Genossen!“ (Gal. 6. 10.)

Der Riesaer Zweigverein
 der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung.
 Vorrrer Friedrich, B.

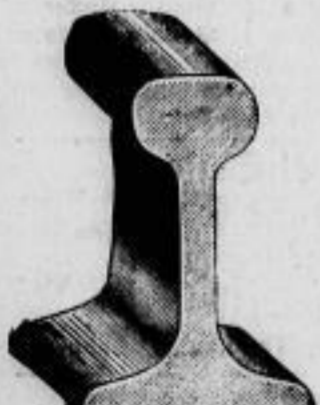
In dem von mir übernommenen Nest-Lager befindet sich ein großer Vorrath

Woll- u. Waschstoff-Reste,

passend zu Röcken, Blusen, Kinderkleidchen, die ich colossal billig abgebe, Meter 20, 25, 30 Pfg. Ferner Kleiderstoffe, einfarbig und carirt, Meter 50, 60, 75 Pfg., doppeltbreite Seiden. Sommer-Mäntel 50 Pfg., 1 Mt., 1,25 Mt. Baumwollene und wollene Anhauds-Röcke von 1 Mt. ab; gefärbte Unterrockstoffe, Meter 35 Pfg. Sommerhandschuhe 10, 20, 25 Pfg. Seidene Besatzstoffe, Meter 1,25 Mt., glatte und gemusterte Sammete, Meter 90 Pfg. Seidene Bänder, sowie schwarze, weiße und erdeme Spitzen spottbillig; Knöpfe, Duzend 5-10 Pfg. Seidene Herren-Anzugstoffe zur Hälfte des Einkaufspreises. Sommer-Toppfen, Stück 1,25 Mt. Knaben-Sporthemden von 50 Pfg. ab. Schlipse 10 Pfg. Besichtigung gern gestattet.

Paul Bischek

Bahnhoftstraße 16.



Normal-Anschlußgleise
 aus neuem und gebrauchtem Material, sowie
Vorarbeiten
 führen billigst aus

**Actiengesellschaft für
 Feld- u.
 Kleinbahnen-Bedarf**
 vorm. Drenstein & Koppel
 Dresden-A.

Telegramm!

Patent-Matratze „**Veritas**“
 auf der Berliner Ausstellung mit der
 Goldenen Medaille und Ehren-
 preis 1901 ausgezeichnet.

„**Veritas**“



**Gesundheits-
 Matratze,**
 geschliffen geschütt.
 Polsterhohl
 abheb- und aufklappbar.
 Kein Transport schwerer
 Matratzen mehr.
 Spielend zu reinigen.

Umarbeitung alter Matratzen nach diesem System schnellstens u. billig.

Wichtige Fabricanten:
Gebrüder Caspari in Riesa.

Rennen zu Dresden.

Himmelfahrtstag, den 16. Mai 1901, Nachm. 2 1/2 Uhr.
Sieben Rennen — M. 25000 Preise.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südhalle):

Einfahrt 1³⁰ Uhr und 2⁰⁰ Uhr Nachmittags
 Rückfahrt 5⁴⁵ Uhr und 5⁵⁵ Uhr Nachmittags.

Alles Nähere siehe Anschlagtafel!

Totalisator-Wettanträge für die Dresdener Rennen werden durch das
 Secretariat des Dresdener Rennvereins, Dresden, Victoriastr. 26, bis
 1 Stunde vor Beginn der Rennen kostenlos vermittelt.

Das Secretariat des Dresdener Rennvereins.

Colossal günstiges Angebot.

Für den Monat Mai zum Kaufe ausgehellt:
 Damen-Jackets (elegante Muster) für 5, 6 bis 10 Mt.
 Kinderkleidchen (hübsche Muster) für 2, 3 bis 6 Mt.
 Rattune und Barquette für Kleider und Joden, Meter für 33 Pf.
 Gendensbarquette, da der Fabrikant nicht nach Vorschrift geliefert,
 jetzt Meter für 28 Pf.
 Bettbezüge in 1/2, und 3/4, Breite jetzt sehr billig.
 Tischwachtische im Stück, 1/2, breit, Meter für 90 Pf.
 Reizende Sommerstoffe zu Blousen, in Resten, Meter 60 Pf.
 Handtücher zum Auswaschen spottbillig.
 Rattune in Pfundbündeln à 1,25 Mt.
 Abgepaßte Tischwachtischdecken Stück 1 und 1,25 Mt.
 Große Ledertuchschürzen für Frauen, Stück 75, 90 und 100 Pf.
 Wasserdicke Pferdebedecken (etwas schabhaft) statt Mt. 7,50 jetzt
 für Mt. 3,— p. Stück.
 Kinder-Unterlagen und Lätzchen (schabhaft) Stück 5 Pf.
 Bester Rest Knaben-Anzüge für 1/2, des früheren Preises.

Ernst Mittag, Manufaktur- warenhaus.

Kein Staub mehr.

nach Anwendung des
Fussboden-Oeles
 „**Dustless**“
 Alleinverkauf bei **A. B. Hennicks, Riesa.**



Neue und gebrauchte

Pianos

Flügel, Harmonium
 zur renommirten Fabrik
 in jeder Preislage, auch
 auf Abzahlung
 ohne Preiserhöhung empfohlen
 Pianolager u. Versandhaus
Stolzenberg, Dresden
 - Hans-Lange-Allee Nr. 6, p.
 Empfehlung v. Kgl. Konservatorium
 Circa 100 Instrumente zur Auswahl
 - Probaliste gratis. -



Hafen-Cacao Pfd. 1 Mrk.
 Verkaufsstelle in Riesa:
 Hauptstraße 83.

Neuheiten in

Gardinen,

weiß, crème und bunt,
Stores, Spachtelspitzen,
 abgepaßten
Spachtel-Vitrage,
Rouleaux- und Vitragestoffen,
Congrèz-Stoffen u.

in den apartesten Mustern und vorzüglich bewährten Qualitäten
 empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Ernst Müller

Hauptstraße 79 (gegenüber der
 Apotheke).

2. Beilage zum „Niesjaer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Miesja. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Miesja.

Nr. 112.

Mittwoch, 15. Mai 1901, Abends.

64. Jahrg.

Aus dem Reiche der Erfindungen.

Technischer Brief vom Ingenieur Rothar Woelfen.
Nachdruck verboten.

Eine elektrische Zuckerverzuckerung. — Edelsteinimitationen. — Die Kraft des Lichtens. — Eine neue Linoleum-Erfindung. — Die amerikanische Riesentäfel. — Rauch-Heftpflaster. — Feithaltige Zeichenkohle. — Submarines Lautwerk. — Das transoceanische Telephon. — Immer vorwärts.

Die Erfindungen und Entdeckungen auf industriellen Wege mehren sich von Tag zu Tag, denn unsere Zeit braucht viel und will, sozusagen, alle Tage etwas Neues sehen. Die Wissenschaften der Chemie und der Physik arbeiten in ihrer praktischen Anwendung unaufhörlich, und fördern Resultate zu Tage, von denen eins immer das andere übertrumpft.

Zu diesen Erfindungen der letzten Zeit gehört auch der elektrisch erzeugte Zucker, die in erster Linie von dem namhaften Chemiker Dupont herrührt. Um Zucker auf elektrischem Wege zu erzeugen, lasse man sich einen Holzstrog herstellen, der durch drei poröse Wände in drei Abteilungen abgetheilt ist. In diese Abteilungen müssen nun Metallplatten (Zink oder Zinn) hineintragen, die mit einem Stromkreis in Verbindung gebracht und so als Elektroden dienen können. Das zuckerhaltige Gemisch wird dann in die mittlere Abteilung hineingethan, die beiden äußeren Abteilungen hingegen werden mit Wasser gefüllt. Der elektrische Strom löst nun seine chemischen Wirkungen aus, und giebt in verhältnismäßig kurzer Zeit chemisch reinen Zucker, nachdem alle anderen organischen Stoffe aus dem Gemisch niedergeschlagen sind. Die Landwirtschaft wird sich höchstwahrscheinlich diese neue Methode recht bald zu Nutzen ziehen und so ein Verfahren einführen, das ebenso erakt wie in jeder Beziehung rationell und billig arbeitet.

Im Allgemeinen überwiegen überhaupt die Fortschritte auf dem Gebiete der Chemie, diejenigen auf dem der Physik. Meistens sind es ja nur kleine Sachen, die vor der Hand noch unterschätzt werden, die auf den technischen Markt geworfen werden. Gerade diese kleinen Sachen müssen aber besonders ins Auge gefasst werden.

Von allen diesen Dingen verdient da besonders die Herstellung von künstlichen Edelsteinen Erwähnung, die jetzt so vorzüglich ausgeführt werden, daß sie nur von ganz gewiegten Kennern von den echten unterschieden werden können. Diese Edelsteinimitationen bestehen ihrem Material nach in der Hauptsache aus Glas, das hinwiederum nur aus ganz reinem Quarz bestehen darf. Wenige und doppelkohlen-saures Kali, sowie Borax und Arsenik werden gleichfalls noch in gewissen Quantitäten der Mischung hinzugefügt. Für farbige Edelsteinimitationen hat man noch einige andere Zutaten; so nimmt man für Kunst-Topas: chlorsaures Silber, für Kunst-Smaragd: Kupferoxyd und Kobaltoxyd für Saphyr, für Amethyst: Kobaltoxyd und Braunstein, für Kunst-Rubin: Chorgold usw. Ueberzieht man nun die so gewonnenen künstlichen Edelsteine noch mit einer feinen Granatschicht, die dem Stein die echte Edelsteinhärte giebt, so kommen Imitationen zu Stande, die nur von ganz gewiegten Kennern, wie schon oben gesagt, von den echten Steinen unterschieden werden können.

Ein recht interessantes Stück aus der alltäglichen Gebrauchspraxis ist ein Verfahren, dem jetzt mehr und mehr in den Gebrauchs-Kommunen Linoleum seine, als unangenehm empfundene Mätze zu nehmen. Dies erzielt man neuerdings dadurch, daß dem noch unfertigen Linoleum ein beliebiges Trahtmuster aufgedrückt wird, dessen Zeichnung die erstarrende Masse annimmt und beibehält, so daß sich kleine risselartige Vertiefungen bilden, die den bisher empfundenen Uebelstand des Linoleums ganz in Fortfall bringen.

Gleichfalls ein schönes Stück aus der praktischen Technik bildet die Kücheneinrichtung eines kürzlich eröffneten New Yorker Riesenhotels, diese Küche, die einen Raum von 30.000 Quadratfuß umfaßt und 32 Feuerstellen besitzt, weist einen viertheiligen Stahlbäckofen auf, drei andere Bäcköfen, einen sogenannten Papaton-Ofen, 15 Riesen-Kaffee-Kessel und sechs Riesenstahltopfe zum Kochen von größeren Quantitäten. Außerdem giebt es natürlich noch ein ganzes Heer von Pfannen und Töpfen, denn die 181 Mann Küchenpersonal, die mit einem Mal ein Diner für 3700 Personen anrichten können, gebrauchen eine ganze Anzahl von Kochgeräthschaften, wenn sie mitten in ihrer Arbeit sind! Vorläufig wird diese Küche noch immer — selbst in Amerika — als Sehenswürdigkeit ersten Ranges betrachtet, allein es verlautet bereits, daß ein anderes Hotel sich noch ein größeres Koch-Etablissement zu legen will.

Eine keine technische Neuheit kann man die Cigaretten-Laschen-Apothek nennen, die kürzlich in den Mittheilungen des Reichs-Patentamtes angemeldet war. Diese Entdeckung als praktisch zu bezeichnende Cigaretten-Laschen-Apothek besteht eigentlich in Heftpflasterartig präparierten Cigarettenbedeckungsblättern, die mit einem eigenen Traganth versehen sind und so mit Leichtigkeit auf schadhafte Stellen einer Cigarette, die Nebenluft gewähren, aufgelegt werden können. Jedemfalls wird diese Neuheit bei allen Cigarettenliebhabern großen Anklang finden, zumal das ganze Etui außerordentlich billig — ich glaube es kostet nur 10 Pfennige — ist. Diese Erfindung ist eine von den Neuheiten, die man bald übersehen wird, da

sie so in den alltäglichen Gebrauch übergegangen sein wird, daß ein erregter Cigarettenraucher sich den Alkoholgenuß kaum ohne das „Verbandstück“ in der Westentasche wird denken können. Derartige Dinge aber giebt es viele, nur werden sie leider immer viel zu wenig beachtet.

So hat man auch auf dem Gebiete der Lithographie eine Erfindung gemacht, die soweit sie bisher laut geworden ist, allgemein mit Freude und Enthusiasmus begrüßt wird, da sie es ermöglicht, fortan mit einer neuen fettigen Kohle, und nicht mehr wie bisher üblich mit der doch immerhin unbequemen Kreide zu zeichnen. Das Verfahren, die Kohle fettig zu machen, besteht darin, daß man gewöhnliche Zeichenkohle in eine Schale mit Mohndl legt und sie zwei bis drei Tage darin liegen läßt. Nach dem Trocknen ist die so präparierte Kohle sofort gebrauchsfähig und die bisher angestellten Versuche haben so glänzende Resultate gezeitigt, daß man in Fachkreisen ganz entzückt von denselben ist.

Vom Kleinen zum Großen ist oft ein gewagter Sprung, doch auch ein solcher muß gewagt werden, wenn es die Umstände erfordern. So wollen wir denn einmal den Sprung von der Zeichenkohle zu dem unlängst erfundenen submarinen Lautwerk wagen. Ein amerikanischer Gelehrter Eliza Gray hat die beachtenswerthe Erfindung gemacht, das Geräusch einer Glocke unter Wasser auf eine Entfernung von 20 Kilometer fortzupflanzen, diese Erfindung kommt gerade jetzt zur rechten Zeit, wo das Problem der Unterseeboote, deren submariner Lauf leicht ungeheure Schäden hätte anrichten können, als endgültig gelöst angesehen werden darf. Auch bei starkem Nebel darf die neue Erfindung als beachtenswerther Schutz für die Schifffahrt angesehen werden.

Noch garnicht allzulange ist es her, daß es eine gar gewaltige Sache war, irgend einen guten Freund aus der Nachbarschaft per Telephon anzusprechen. Dann kam die Verbindung von Nachbarkästen, dann die Verbindung von ziemlich entlegenen Ortschaften mit einander, und heute kommt nun gar schon die Kunde, daß das Telephon über den Ozean das Ereigniß der kommenden Tage sein werde. Selbstverständlich kommt diese Erfindung aus Amerika, doch kann man ihr schon groß Dank sagen, denn die letzte Nummer eines wissenschaftlich anerkannten Organs, der „Electrol Review“ brachte diese Neuigkeit. Die Uebermittlung von Telephonbotschaften in jeder beliebigen Entfernung darf nun als endgültig gesichert angesehen werden. Das Princip dieser Riesenübertragungen beruht im Wesentlichen darauf, daß Induktionsrollen in geeigneten Zwischenräumen in ein Kabel eingeführt werden, was nicht auf besonders große Schwierigkeiten stoßen dürfte.

So geht es unauffhaltsam fort mit Riesenschritten von einer Erfindung zur anderen; eine Schwierigkeit nach der anderen wird überwunden, und der Natur ein Geheimniß nach dem anderen abgerungen: Und Alles zum Nutzen und Frommen der rastlos vorwärtsschreitenden Menschheit! —

Bermüthel.

Die Unthaten eines entsprungenen spanischen Kampftieres. Bei Miranda am Duero, so meldet man dem B. L. M. aus Madrid, griff ein entprungener Kampftier auf einer Wiese zwei spielende Knaben an. Dem ersten, einem achtjährigen Knaben, rannte er mit dem Horn durch den linken Oberschenkel, das bedauerlicherweise nicht blieb wie tott liegen. Den zweiten, einen 13-jährigen, schleuberte das Thier himmelhoch in die Höhe. Der Knabe fiel in einen Baum und blieb im Geäst hängen. Der wütende Stier machte tolle Sprünge nach ihm, doch hing sein Opfer zu hoch. Verirrte Stierhirten vertrieben endlich die Bestie und schafften die verwundeten und schreckensbleichen Gefährten nach Hause.

Ein im Gefängniß belagerter Mörder. Seltsame Zustände scheinen im Gefängniß zu Twer an der Wolga zu herrschen. Dort hat der wegen Mordes zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit verurtheilte Morosow seinen Aufseher in der Zelle erwürgt. Dann zog er die Kleider seines Opfers an, nahm dessen Revolver an sich und machte einen Fluchtversuch. Hierbei wurde er vom Oberaufseher entdeckt, der die Wache alarmirte. Morosow floh in seine Zelle, verbarrikadirte die Thür so gut er konnte, und drohte Jeden niederzuschießen, der in seine Nähe käme. Tzarassijn wurde ein Bataillon Grenadiere angeboten, das die Zelle förmlich belagerte. Morosow spielte vor den „wilden Mann“ sang in einem fort fromme Lieder, zeigte die Leiche des ermordeten Aufsehers usw. Er ergab sich erst nach zwei Tagen und wurde in Ketten gelegt.

Aus der Thierwelt. Man berichtet aus Hildesheim, 7. Mai: Unter dem Tache des Römer-Museums wurde dieser Tage von Handwerkern ein Marberneß mit fünf Jungen gefunden. In wenigen Augenblicken, während die Entdeckung im Museum gemeldet wurde, hatten die alten Marber bereits zwei Junge in Sicherheit gebracht. Die übrigen drei Jungen wurden fortgenommen und in einem Bürgerhause einer säugenden Kaze untergelegt. Der Versuch gelang vollkommen. Nachdem die Kaphenmutter sich anfangs abweisend verhalten hatte, ließ sie nach Verlauf von acht bis zehn Stunden die jungen Marber zum Säugen zu. Seitdem lebt die gesammte Kaphenfamilie mit den jungen Marbern im besten Einvernehmen, namentlich benutzen die Kaphen die jungen Mar-

ber als willkommenes Spielzeug. Die alte Kaze behandelte ihre Adoptivkinder durchaus so wie die leiblichen Sprößlinge, und wenn die Kaphenmutter sich in das Wohnzimmer ihres thierfreundlichen Besitzers begeben hat und die Marber nicht mitgenommen sind, schleppt die Kaphenmutter sie sofort heran, damit keines von der sonderbar zusammengesetzten Familie fehlt.

Ein wichtiger neuer Seeweg. In den nächsten Tagen wird auf der Erde die Ankunft des Dampfers „Northwestern“ erwartet, der als erster Dampfer einen neuen Seeweg eröffnet, der Chicago unmittelbar mit Hamburg verbindet. Die Fahrt geht von Chicago durch die großen Binnenseen und den St. Lorenzstrom über den Atlantischen Ozean und es sind für diese Reise von einer amerikanischen Dampfschiffsgesellschaft einstellweise vier besondere Dampfer erbaut worden, die bei einer Länge von 268 Fuß eine Breite von 42 und einen Tiefgang von 26 1/2 Fuß haben. Sie haben einen Raumgehalt von 3200 Tonnen und erreichen eine Geschwindigkeit von zwölf Knoten, so daß die Fahrtdauer auf 20 Tage geschätzt wird. Diese neue Dampferlinie wird von den Handelskreisen des amerikanischen Nordwestens als ein bahnbrechendes Ereigniß bezeichnet, da dadurch die kostspielige Beförderung von Frachten nach den östlichen Hafenplätzen und das zeitraubende Umladen erspart bleibt. Der „Northwestern“ hat eine große Sendung landwirtschaftlicher Maschinen, Fleischwaren aus den großen Chicagoer Schlächtereien und Bauholz nach Hamburg an Bord. Die Umgehung der Niagarafälle und Stromschnellen des St. Lorenzstromes findet durch den Erie- und Welland-Kanal statt. Schon 1900 gelangten von England aus einige Schiffe durch den Welland-Kanal nach Chicago. Aus solchen einzelnen Versuchen soll sich nun eine regelrechte Dampferlinie entwickeln; während des Winters, wo die Seen und Kanäle gefroren sind, werden die Dampfer in der amerikanischen Küstenschifffahrt verwendet.

Ein Circus-Elefant hat in Peru (Indien) seinen Wärter auf eigenthümlich gräßliche Weise umgebracht. Das Thier packte, als es im Fluße ein Bad nahm, den Wärter mit seinen Rüssel und schleuberte ihn weit in den Fluß hinaus. Der Wärter schwamm ans Ufer zurück und sagte scheltend zu dem Thierhüter: Aber Charlie, schämst Du Dich denn nicht, so etwas zu thun? Im nächsten Augenblick packte der Elefant den Wärter von neuem, warf ihn in den Fluß und hielt ihn unter seinen Füßen so lange unter Wasser, bis der Unglückliche ertrunken war. Als ob er sich seiner Schandthat bewußt gewesen wäre, ergriff der Elefant dann die Flucht und richtete in der Nachbarschaft Zerstörungen an. Das Einfangen gelang nicht. Man warf ihm schließlich einen vergifteten Apfel zu, den er verschlang; bald darauf verendete er.

Schwergekränkter Uebermuth. Ein russischer Offizier in Wirballen wollte, wie der „Gesellige“ berichtet, einer Dame gegenüber seine Kunstfertigkeit im Schießen dadurch beweisen, daß er versuchte, zwischen zwei Fingern seiner linken Hand eine Kugel durchgehen zu lassen. Die Kugel blieb aber unglücklicherweise in der Handfläche stecken und war trotz ärztlicher Hilfe nicht zu entfernen. Der Offizier litt unsägliche Schmerzen und suchte sich durch Chloroform zu tödten. Er wurde zwar am Leben erhalten, die Hand wird ihm aber abgenommen werden müssen.

Die Zuverlässigkeit der türkischen Post. Man schreibt den M. R. N.: Bei dem gegenwärtigen Konflikt der türkischen Postbehörde mit den auswärtigen Postanstalten in der Türkei dürfte es nicht uninteressant sein, auf einen Vorfall hinzuweisen, der sich vor kaum zwei Jahren in Konstantinopel ereignete. In Fachblättern wurde der Vorfall seinerzeit folgendermaßen dargestellt: Vor Gericht erschien der Postdirector von Stambul Tahir Kazmi-Ossendi, angeklagt, seit unendlichen Zeiten von sämmtlichen in seinem Postbezirke aufgegebenen Briefen die Freimarke entfernt zu haben. Bezeichnender Weise leugnete Tahir Kazmi keineswegs, beanspruchte aber trotzdem seine Freisprechung, weil er nicht etwa den Staatsschatz geschädigt, sondern ihm vielmehr Nutzen gebracht habe. Sein Anwalt rechnete den Richtern vor, daß dieses Verfahren dem Staatsschatz das Doppelte derjenigen Summe zugebracht habe, welche ihm zugesprochen wäre, falls der Postmeister die aufgegebenen Briefe ohne vorherige Entfernung der Marken expedirt hätte, weil alle diese Briefe das doppelte Strassporto hätten tragen müssen. Da aber die Verhandlung in Gegenwart der Vertreter nicht nur einer großen Anzahl interessirter europäischer Firmen, sondern auch von Konsularbeamten stattfand, schlossen sich die türkischen Richter diesem Gedankengang nur bedingt an und verurtheilten den „gewissenhaften“ Postdirector zu vier Monaten Gefängniß.

Die Heilkräfte der Torfmoore.

Die Ausnutzung der Torfmoore zur Gewinnung von Heizstoffen ist in neuerer Zeit mehrfach im Vordergrund der Erörterung gewesen. Vor allen Dingen ist von jeher zur Ausnutzung der Torfmoore erforderlich gewesen, daß denselben die nöthige Vorfluth geschaffen wird. Das kann aber nicht allein durch einfache Wassergräben geschehen, sondern außer ihnen müssen als größere Recipienten tief eingeschnittene Kanäle zur Ausführung kommen, die bis zu den nächsten größeren Flußläufen geführt werden. Diese größeren Kanäle, wie sei seit alters her alle Moor-gegenben, besonders in Holland und Ostfriesland, neuer-

dinge auch in Oldenburg, durchziehen, sind für kleinere Fahrzeuge befahrbar und fördern in ihrer Eigenschaft als Verkehrswege die gesamte Moor- und Torf-Verarbeitung deshalb so sehr, weil sie, abgesehen von anderem Güterverkehr, vor allem die Abfuhr von Torf und die Zufuhr von Tümpeln, Schluff u. dgl. billiger gestalten. Sie dienen also als Schiffahrtskanäle und als Vorflutwege. Durch die Entwässerung der Moore wird zunächst erreicht, daß die obere leichte Moorschicht völlig trocken gelegt wird, so daß dieser hellfarbige Moortorf von dem tiefer liegenden schwarzen eigentlichen Brenntorf abgehoben und zunächst zu Torfstreu und Torfmüll verarbeitet werden kann. Der Brenntorf wird in „Soden“ gewaschen und muß zum Austrocknen zunächst auf-, sowie mehrmals umgestapelt (geringelt) werden. Je nachdem der Sommer mehr oder weniger trocken ist, dauert das Trocknen des Brenntorfes oft sehr lange Zeit, ja bis ins folgende Jahr. Dabei hat der Torf in dieser Bearbeitung nur geringeren Brennwert. In neuerer Zeit ist man daher darauf bedacht, diese Austrocknung durch Pressen herbeizuführen. Der Torf wird zu dem Zwecke in hydraulischen Pressen einem starken Druck unterworfen, wobei er das Wasser fast völlig abgibt. Ein nachgetrockneter Torf wird in Trockenschiffen herbeigeführt. Um nun aber den Brenntorf mehr „salonfähig“ zu machen, werden aus ihm unter hohem Druck wie aus der Braunkohle Torfbriketts hergestellt, welche die äußere Erscheinung der Braunkohlebriketts zeigen. Andererseits wird aber auch der Torf in besonderen Oefen zu Torfstöbe bezw. zu Torfsocken verarbeitet. Die zu allen diesen Arbeiten erforderliche Kraft liefern Dampfmaschinen, deren der Dampf aus mit Torf geheizten Dampfesseln zugeführt wird. Aber auch bei Dampfesselfeuerungen wird der Torf vorteilhafter zunächst in besonderen Oefen vergast, und die gewonnenen Gase werden zur Dampfesselfeuerung benutzt. Ebenso können diese Torfgase zur Verarbeitung von Eisen und zu anderen Feiszwecken verwandt werden. Im oldenburgischen Hochmoore besteht schon seit langen Jahrzehnten in der Moorcolonie Augustfehn ein Eisenwerk, welches derartige Torfgasöfen verwendet.

Ueber Nutzen und Schaden der Krähen

In Deutschland hat genaue Untersuchungen unlängst C. Nörlig veröffentlicht. Sie gründen sich auf Untersuchung des Roggenhahns von 3259 Hahnen- und Rebekrähen sowie von 1500 Saatkrahen. Aus Fütterungsversuchen hatte Nörlig gefunden, daß die Krähe zur Erhaltung ihres Körpergewichts täglich 20 g Trockensubstanz bedarf, worunter 0,7 pflanzlicher und 0,3 tierischer Substanz. Im Allgemeinen kann das unmittelbare Nahrungsgemenge der Krähe für den Tag zu 35 g Gewicht angenommen werden, und Nörlig findet weiter, daß die von ihm untersuchten 3259 Hahnen- und Rebekrähen an Getreide durchschnittlich jährlich ein Quantum verzehrten, dessen Geldwert gleich 18000 Mark ist. Andererseits erleidet ihm eine Schätzung des Schadens, den die gleiche Anzahl Krähen jährlich durch Vertilgung junger Hosen, Rebhühner u. s. w. anrichten, den Betrag von 29100 Mark, so daß diese Krähenschaar im Jahre rund für 47000 Mark Schaden anrichtet oder das Stück durchschnittlich für 14 Mark 4 Pfg. schwerer ist es, den Nutzen der Krähen ziffermäßig festzustellen. Er besteht in der Vertilgung von Mäusen, schädlichen Insekten, besonders Engerlingen, Erdraupen und Drahtwürmern. Nörlig nimmt an, daß ein Drahwürm während seiner Entwicklung 10, ein Engerling oder eine Erdraupe 20, eine Feldmaus samt Nachkommenschaft 1000 Pflanzen zerstört, und findet hieraus, daß die genannte Zahl von Krähen durch Vertilgung dieser Schädlinge jährlich einen auf 50000 Mark anzuschlagenden landwirtschaftlichen Nutzen stiften. Hiernach würde der Nutzen der Hahnen- und Rebekrähe den Schaden noch etwas übersteigen, durchschnittlich das Stück um etwa 90 Pfg. Was die Saatkrahen anbelangt, so berechnet Nörlig in ähnlicher Weise, daß bei jeder derselben jährlich der Nutzen den Schaden um 4¹/₂ Mark übersteigt. Natürlich sind diese Berechnungen nicht genau ziffermäßig zu nehmen, allein sie stellen Annäherungen an die Wahrheit dar, die volles Vertrauen verdienen. Sonach sind die Krähen im Ganzen durchaus keine gemeinschädlichen Vögel, und besonders die Saatkrahe ist als unbedenklich nützlicher Vogel zu schätzen. Auch über die Anzahl der Krähen hat

Nörlig auf Grund des von den Verwaltern der staatlichen Forsten ihm zugesandten Materials einige Schätzungen verfaßt. Er findet, daß in den staatlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Forsten zur Zeit etwa 200000 Krähen nester vorhanden sind und der jährliche Zuwachs für das Nest etwa 4 bis 5 Eier beträgt. Im Ganzen würde man hiernach für Deutschland auf eine Anzahl von 2,5 bis 2,8 Millionen Krähen kommen, die tagtäglich mit Mühe und Anstrengung ihr Futter zu suchen haben und damit ohne Wissen und Willen der Landwirtschaft ein Kapital von 8 bis 10 Millionen RM. erhalten.

Ganz- und Landwirtschaftliches.

Gelbe Wäsche. Es giebt eine ganze Menge von Mitteln um Wäscheleiden, welche durch unrichtige Behandlung gelb geworden sind, oder die durch langes Liegen ihre schöne weiße Farbe verloren haben, diese wieder zu beschaffen, aber leider greifen die meisten dieser Mittel das Gewebe selbst an, sie schaden also mehr, als sie nützen. Ein völlig unschädliches, dabei aber sehr wirksames Mittel kann man sich in folgender Weise herstellen. Man bereitet sich eine Mischung von 3 Teilen 90procentigem Spiritus und 1 Teil gereinigtem Terpentinöl, schüttelt sie gut durch und läßt in einem Eimer blaues Wasser zwei Eßlöffel der Mischung. Die mit dem so präparierten Wasser gewasene Wäsche muß dann sofort, wenn möglich im Freien, und wenn man es irgend erreichen kann, auf dem Rasen getrocknet werden.

Eine neue Eierkonservierungsmethode, die unsere Hausfrauen interessieren dürfte, veröffentlicht Dr. Hande (München) im „M. Journal für Hygiene.“ Alle zur Konservierung bestimmten Eier werden zunächst durch gegenseitiges Beklopfen auf Risse und Sprünge untersucht, hierauf etwa eine Viertelstunde in Wasser von etwa 35 Grad Celsius gelegt, jeder an der Schale anhaftende Schmutz mit einem in warmes Wasser getauchten Schwämmchen entfernt, dann in kochendes Wasser für fünf Sekunden in siedendes Wasser gehalten und hernach sofort in kaltem Wasser abgekühlt. Nach dem Waschen werden die Eier nun auf ein reines, leinenes Tuch gelegt und an der Luft abgetrocknet. Mit einem Tuche dürfen die Eier nicht abgetrocknet oder abgerieben werden. Sobald die Eier trocken sind, werden sie sofort in Kisten mit Torfnülle oder absolut trockener Holzasche, Spreu, Häcksel, Holzwohle, Weizenkleie verpackt und an kühlen, doch frostfreien Orten aufbewahrt.

Rindfleisch nach Burgunder Art. Ein Stück Rindfleisch vom Hinterrücken klopft man tüchtig, schneidet es in Scheiben und läßt es über lebhaftem Feuer sich bräunen. Dann streut man Mehl über die Fleischstücke und rührt sie einige Augenblicke mit einem hölzernen Löffel hin und her, worauf man ein Glas guten Rotweins und ebensoviele Aufzügen von Liebig's Fleischextract beifügt. Hierauf salzt und pfeffert man und fügt die üblichen Gewürze sowie Champignons und in Butter gebräunte Zwiebeln hinzu und läßt das Ganze auf stillem Feuer eine Stunde dünsten. Nunmehr richtet man das Fleisch auf einer flachen Schüssel an, schüttet die Sauce, nachdem man sie durch ein Sieb gegossen hat, darüber und garniert es mit den Champignons und Zwiebeln (La Reforme).

Die Kultur der Lilien in Töpfen ist nicht schwierig. Die Zwiebeln werden in ziemlich geräumige Töpfe, die nur etwa zu Dreiviertel gefüllt sind, gepflanzt und nach dem Austreiben wird Erde nachgefüllt, damit sich die an der Basis der Stengel bildenden Wurzeln entwickeln können. Verpflanzt wird während der Ruheperiode, und werden dabei die Nebenwurzeln zur Weiterkultur abgenommen, so behandelt man z. B. *Allium auratum*, *L. lancifolium*, *L. longiflorum* mit ihren Varietäten. Man verwendet dabei eine gute Lauberde mit Mistbeeterde und Sand, sowie etwas Holzlohtrocken, überwintert ganz kühl. Wenn die Pflanzen in starker Vegetation sind, kann man mit großem Vortheile leichte Tunggüße von aufgelöstem Kuhdung, der gut vergohren ist, anwenden.

Die Vermehrung der Hortensie ist von keiner besonderen Schwierigkeit und geschieht entweder durch Zerteilung der alten Stöcke, am besten beim Verpflanzen im

Frühjahr durch Wurzelgetriebe, welche meist schon einige Wurzeln haben, leicht von der Mutterpflanze abgelöst und einzeln gepflanzt werden können, und aus Stecklingen, am vorteilhaftesten im Mai von den jungen Trieben. Auch im Spätsommer und Herbst kann man von Topf- oder Freilandpflanzen Stecklinge schneiden, welche aber nach erfolgter Bewurzelung wegen der vorgerückten Jahreszeit am besten nicht mehr einzeln gepflanzt, sondern in den Schalen oder Kisten beisammen gelassen, so überwintert und erst im Frühjahr in entsprechende Töpfe gepflanzt werden.

Reinigen von Kämmen und Bürsten. Man gebe in ein Säckchen aus dachtem Leinen einen Liter Mehl, stecke dahin die zu reinigenden Bürsten und Kämmen, binde das Säckchen fest zu, und schüttle dasselbe lange und anhaltend, damit die Kleie in die kleinsten Oeffnungen dringt. Nach dieser energisch durchgeführten Prozedur reibe man Bürste an Bürste, bis jede Spur von Kleie verschwunden ist. Die Kämmen reinige man erst von der Kleie, die jede Unreinlichkeit mit sich fortnimmt, mit der Bürste, und wische sie mit einem Wollappen fest ab. Statt der Kleie kann man auch grobes Mehl benutzen.

Gläser säubern, insbesondere Flaschen, Gläser und Vasen reinigt man am besten dadurch, daß man etwas lauwarmen Essig und Sand hineinbefördert und die Gefäße dann tüchtig schüttelt. Hierauf spült man sie mit lauwarmem Wasser sorgfältig und trocknet sie mit nicht safernden Tüchern sehr gut ab, so daß nirgends etwa eine sogenannte blinde Stelle bleibt. Glasflächen, die auf solche Weise behandelt werden, sehen kristallklar aus und bilden so erst einen wirklichen Schmutz der Tafel oder des Zimmers.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1901.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Tresden	5,25†	7,02	9,35†	9,31*	10,26*	11,28	1,20†
	3,17	5,01†	6,08†	7,47*	9,21†	11,53*	(f. auch Riesa-Röbberau-Dresden)
Leipzig	4,48*	4,55†	7,14†	8,53*	9,41†	11,31*	1,0†
	3,58	4,59*	7,20†	8,23*	11,20	1,46	
Chemnitz	4,50†	9,0†	10,43*	11,51†	3,55†	6,30†	8,58
	10,15†						
Erfurt werda und Berlin	6,56†	8,56	12,16	bis Erfurt werda	1,36†	5,13†	und 9,46† bis Erfurt werda
Rossen	4,56†	7,12†	9,50	1,21†	6,20†	9,35†	bis Rommahsch
Röbberau	4,0	8,07*	10,40†	3,21†	6,51	8,1*	10,30
	12,12						

Ankunft in Riesa von:

Tresden	4,47*	7,8†	8,52*	9,36†	10,54†	11,30*	12,55†
	3,48	4,58*	7,15†	8,22*	9,20†	11,19	1,38
Leipzig	6,51	9,15†	9,30*	10,26*	11,27	1,15†	3,16
	4,55†	7,46*	9,15†	11,52*	1,56†		
Chemnitz	6,44†	8,05*	10,35†	3,8†	5,28†	7,53†	8,0*
	11,49†						
Erfurt werda	6,40†	10,41*	11,43†	3,6	6,4†	8,08†	
Rossen	6,21†	8,49	12,38†	3,35†	8,14†	11,4†	von Rommahsch
Röbberau	1,33	4,30	9,21	11,22†	3,42†	8,57*	9,28
							11,06

Abfahrt von Röbberau in der Richtung nach:

Dresden	11,3†	3,30†	8,49*	10,48†	1,19*
Berlin	4,20†	8,21*	3,37†	8,12*	11,10†
Riesa	1,21	4,23	9,10	11,10†	3,36†
					8,52*
					9,16
					10,56

Ankunft in Röbberau von:

Dresden	4,16†	8,17*	3,30†	8,08*	11,00†
Berlin	10,58†	3,21†	8,45*	10,43†	1,15*
Riesa	4,12	von Chemnitz	8,12*	10,47†	3,27†
					7,3
					8,06*
					10,40
					12,23

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge fahren IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertäglichen Festtagen in Wegfall.

Mk. 30000
sind im ganzen oder geteilt auf sichere Hypothek auszuliehen. Off. sub R. R. an die Exp. d. Bl. erb.

Darlehen zu 4%
an sichere Damen u. Herren gegen Abschluss einer Lebens-Versicherung gewährt. Strengste Discretion. Off. u. S. P. 350. „Fidulbank“ Leipzig erb.

Mk. 4200,
1. Hypothek (mündelsicher) p. 1. Juli cr. von pünktlichem Zinszahler gesucht. Off. sub Mk. 4200 an die Exp. d. Bl. erbitten.

4500 Mk. werden u. s. w.
streng. Renten auf 1. Hypothek gesucht. Offerten sub M. B. 60 an die Exp. d. Bl. erbitten.

Suche für sofort einen tücht. tücht. verk. **Pferdeknecht** bei hohem Lohn. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Maurer
erhalten Arbeit. Zu melden **Siebener Nr. 30.**

Ein auß. Mädchen,
19 J. alt, im Kochen und Nähen u. s. w. bew. ndert, sucht in best. Haush. per 15 Juni oder 1. Juli Einl. Bei Off. an **Perm. Sekret.** Kleinböhl u. Dahlen.

Schweizer,
tüchtige, für ein Schweizerhaus-Walzwerk zu sofort gesucht. Angebots befreit unter Chiffre **Schw. 2** an die Exp. d. Bl.

Maurer und Arbeiter
werden angenommen. **Arns Jänker.**

Luhns
Waschemittel
Wasch-Extract

Echte Gummi-Unterlagen
hält bei **Georg Bömer.**

Benetianische Seife,
ohne Schärfe, ohne Parfüm, ohne Farbe, durchaus mild, vorzüglichste Qualität.
Ein Pfundriegel,
ausgetrocknet, nur 50 Pfg.

F. W. Thomas & Sohn.
Zu **medicin. Heilbädern**
empfehle:
Fichtennadel-Extract
Raja
Rosende
Rationis-Moorfalg
Seefalg
Sooffalg
Staphurter-Salg
Schwefel-Leber.
Drogerie A. B. Hennicke.

Brillen und Klemmer
von **Aluminium**
mit besten **Matheströmer Gläsern** u. s. w. 50 Pfg. empfiehlt **G. Komml.**

Curt Weissigs
Tabak, Cigaretten- und Cigaretten-Spezial-Geschäft
Hauptstr. 38 Riesa Hauptstr. 38
empfiehlt sich bei Bedarf einer geeigneten Beachtung.

Spiegel,
größte Auswahl, Gläser aus den berühmtesten Spiegelglasfabriken, sauberste Arbeit, billigste Preisstellung.
Johannes Enderlein, Spiegelfabrik.

Cacao,
renom. Firmen, Pfd. 140—280 Pfg.
Faser-Cacao, 100 Pfg.
Chocoladenmehl, 80—80 Pfg.
empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten
Rieser Mehlhandlung,
Hauptstr. 58.

Hochf. Tafelbutter,
frische Landeier,
pa. **Delikatess-Käse**
empfiehlt in vorzüglichsten Qualitäten zum billigsten Tagespreise
Rieser Mehlhandlung,
Hauptstr. 58.

Sonnen- und Regenschirme
empfiehlt in großer Auswahl
Otto Fuße, Weitzstr. 32.
Reparaturen u. Besätze prompt u. billig.